

Aus dem Inhalt

Auf einen Kaffee.....	2
Grußwort des Fachbereichsleiters.....	3
Experimente auf der ISS.....	4
Baumaßnahmen.....	5
Richtungsweisende Entdeckung.....	6
Glycolipid Meeting.....	7
Juniorstudium.....	7
Drittmittelprojekte.....	8
BMW fördert Brennstoffzellen.....	9
Wittig doch Ehrendoktor.....	9
Tag der Pharmazie.....	10
Forschungsprojekt zur Rein- heitskontrolle von Marzipan.....	11
European Training Network.....	11
Impressum.....	11
JunProf. Wicha vorgestellt.....	12
H. Schlicke auf Nobelpreisträ- gertagung.....	13
Klausurtagung	14
Prof. Weller im Schellfishposten.....	15
Plasmaromantik.....	15
Aktuelles aus dem Lehramt.....	16
Geschichte	16



IdeenExpo in Hannover.....	18
MIN-Lehrlabor.....	19
Wickeltische.....	19



FB hisst Fahne.....	20
Ex-OC-Sekretärinnen.....	20
IT-News.....	21
Der neue Bus.....	21
Alumni: Dr. D. Bethge.....	22
Schülerforschungszentrum.....	23
Interview mit der Gleich- stellungsbeauftragten.....	24
Personalnachrichten.....	26-28



Peter Harry auf der IdeenExpo in Hannover

Auf einen Kaffee im: Chemischen Untersuchungsamt

Das Chemische Untersuchungsamt kann als eine der Keimzellen des Fachbereichs Chemie bezeichnet werden. Von Hamburger Kaufleuten für Schiedsuntersuchungen von Kaffee und Petroleum gegründet, wurde es 1920 der Universität angegliedert. Ab 1930 gab es vier Abteilungen, die sich mit gerichtlicher Chemie, der Untersuchung von Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen, Biochemie und Landwirtschaftschemie beschäftigten. In der Folgezeit verkleinerte sich das Aufgabengebiet und das Untersuchungsamt blieb eine Enklave der OC und wurde schließlich in eine Abteilung der Lebensmittelchemie überführt. Details zur Geschichte finden sich auf den Webseiten. Wir treffen Birgit Wendt und Dirk Claus sowie die Leiterin, Dr. Monika Körs, in ihrem Büro und den angrenzenden Laboren im Verfügungsgebäude II. Es gibt frisch gebrühtes Cappuccino aus der Maschine.

Guten Tag, schön Sie zu sehen und vielen Dank für den Kaffee. Sind wir schon vollständig?

Ja, das sind wir. Die technischen Mitarbeiter sind in Teilzeit beschäftigt, so dass Frau Heinze und Frau Ruge heute leider nicht da sind.

Und, klappt das gut?

Ja, sogar sehr gut. Frau Heinze und Herr Claus sind am Anfang der Woche da, Frau Ruge und Frau Wendt am Ende. Die Abstimmung und Übergabe findet bei uns immer noch mit Zetteln statt, funktioniert aber sehr gut.

Welche Arten von Proben werden bei Ihnen untersucht?

Wir beschäftigen uns mit Umweltanalytik, zum großen Teil mit Gewässerverunreinigungen durch Kraftstoffe, wie z.B.

Schiffsdiesel. Wenn etwas ins Wasser abgelassen wird, untersuchen wir die Gewässerproben und dann häufig das Bilgenwasser, verunreinigtes Wasser aus dem Inneren des Schiffes, oder Kraftstoffe verschiedener Schiffe, um so den Verursacher zu identifizieren.

Wer sind dann Ihre Auftraggeber?

Das sind meist die Wasserschutzpolizei oder die Staatsanwaltschaft. Es laufen bei der Polizei so um die 100 Fälle pro Jahr auf, die hier untersucht werden. Die Dunkelziffer ist natürlich viel höher. Es ist schon brisant, wenn man sich überlegt, dass ein Liter Mineralöl 1 Mio. Liter Trinkwasser verunreinigt. Es gibt aber auch Fälle von unerlaubter Abfallentsorgung, wenn z.B. in einem privaten Lagerfeuer einfach



Cappuccino und das vollständige Technikerteam.



Dirk Claus, Birgit Wendt und Monika Körs (v.l.n.r.)



Frau Körs mit Rückständen eines Brandes.



mal alles Mögliche abgefackelt wird. Wir untersuchen dann als eine Art Aschenputtel die Rückstände. Der Fokus liegt dabei auf dem Nachweis der illegalen Abfallbeseitigung, übrigens eine Straftat und keine Ordnungswidrigkeit.

Müssen die Auftraggeber für die Untersuchungen bezahlen?

Zunächst einmal nicht, wenn es sich um staatliche Auftraggeber wie Polizei und Staatsanwaltschaft handelt. Wir machen das als staatliche Stelle in Amtshilfe. Die Polizei hat keine eigene Untersuchungsmöglichkeit für solche Proben. Nach der Untersuchung erstellen wir dann das Gutachten für den Gerichtsprozess. Wenn jedoch ein Verursacher rechtskräftig verurteilt wird, und es zu Schadensersatzzahlungen kommt, dann bekommen wir den Untersuchungsaufwand ersetzt.

Welche Geräte haben Sie zur Verfügung?

Wir haben eine Gaschromatographie mit FID, eine HPLC, eine GC-MS und für die Elementanalytik nutzen wir die Atomabsorptions-Spektrometrie. Damit untersuchen wir dann zum Beispiel ausgelegte Hundeköder auf Metalle wie Thallium. Wenn es spezielle Elemente zu untersuchen gibt, wie z.B. Arsen, dann arbeiten wir auch mit der Zentralen Elementanalytik um Herrn

Liebe Alumni, Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Studierende,



mit unserer Mitarbeiterzeitung möchten wir Sie wieder über Neuigkeiten und Entwicklungen im und aus dem Fachbereich Chemie der Universität Hamburg informieren. Ein großes Problem ist weiterhin unser Gebäudezustand und der Brandschutz, der eine möglichst zeitnahe Erneuerung der Gebäude nötig macht. Die Diskussionen hierzu laufen nun schon seit etwa einem Jahr, es ist aber noch nicht klar, wo und wann die Chemie neu gebaut wird. Einig sind wir uns, dass wir als Chemie unabdingbar an einem Standort verortet sein müssen. Aufgrund einer jetzt schon starken Vernetzung mit Teilen der Physik und dem DESY wäre der Campus Bahrenfeld eine Option. Die derzeitige Verkehrsanbindung und somit die Erreichbarkeit für interdisziplinäre Studierende (Anbindung an die Medizin für die Biochemie, Lehramt im Allgemeinen) sprechen gegen

den Standort. Auch favorisiert das Präsidium „die Universität in der Stadt“. Die baulichen Möglichkeiten vor Ort sind allerdings sehr eingeschränkt, da die Flächen zu dicht bebaut sind und derzeit keine Freiflächen zur Verfügung stehen. Im Sommer/Herbst wird eine externe Gutachtergruppe u.a. zum Thema bauliche Entwicklung Stellung nehmen. Positiv zu sehen sind die ersten Neubaumaßnahmen vor Ort. So wurde im „VG II“, welches jetzt Haus der Moleküle heißt, das Schülerforschungszentrum eingeweiht. Demnächst werden die Räumlichkeiten für das Studienbüro, ein neuer Seminarraum und ein CIP-Pool im Erdgeschoss fertig gestellt. Auch das neue Warenlager zwischen OC und Verwaltungstrakt ist fast fertig und hat die sicher höchste Blitzableiterdichte für ein neu gebautes Kellergeschoss... Personell hat es ebenfalls erfreuliche Entwicklungen

gegeben. Zum 1. Oktober 2017 hat Herr Prof. Axel Jacobi von Wangelin in der Anorganischen Chemie den Ruf auf eine W3-Stelle (Nachfolge Heck) angenommen. Derzeit finden noch Umbauten statt. Des Weiteren hat Herr Prof. Sebastian Wicha zum 01. April seinen Dienst als Juniorprofessor im Bereich Klinische Pharmazie angetreten.

Im Zuge der Sparmaßnahmen haben wir seit einiger Zeit kontrovers über die weitere Durchführung der Ausbildung zum Chemielaboranten am Fachbereich diskutiert. Auch wenn allen die Bedeutung der Ausbildung und vor allem deren gute Qualität am Fachbereich bewusst war, so wurde die Fortführung vor dem Hintergrund der knappen Ressourcen skeptisch beurteilt. Umso erfreulicher ist, dass uns die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt wurden und wir die Ausbildung am Fachbereich wie gewohnt fortsetzen können.

Abschließend wünsche ich Ihnen einen erfreulichen Sommer, eine schöne Urlaubszeit und natürlich viel Spaß bei der Lektüre unserer Zeitung.

(Fortsetzung von Seite 2)

Meyberg zusammen.

Wie würden Sie die Zusammenarbeit bei Ihnen beschreiben?

Ich glaube, wir arbeiten sehr kollegial zusammen, das Betriebsklima ist sehr gut, fast freundschaftlich. Und das schon über einen sehr langen Zeitraum. Frau Ruge und Herr Claus sind seit ihrer Ausbildung zu Chemielaboranten an



Monika Körs in ihrem Büro.

der Uni tätig und haben kürzlich ihr 40-jähriges Betriebsjubiläum begangen.

Gratulation, das gibt es nicht mehr häufig. Haben Sie Wünsche an den Fachbereich?

Wir werden sicher in absehbarer Zeit eine neue HPLC mit PC benötigen. Und wenn Frau Ruge in den Ruhestand geht, wird Frau Heinze gerne wieder mehr arbeiten wollen, auch darüber wird zu reden sein.

Vielen Dank für das Gespräch und einen schönen Tag noch. (CW+TB)

Experimente zum Kristallwachstum auf der ISS



Internationale Raum Station (ISS).
(Fotos, NASA)



Flugkassette während der Installation am LMM-Mikroskop in der Internationalen Raum Station.

Die Herstellung von röntgentauglichen, d.h. gut geordneten Mikro- und Nanokristallen, ist derzeit hoch aktuell, da noch in diesem Jahr der XFEL in Hamburg in Betrieb gehen wird und dort Suspensionen dieser Kristalle für Diffraktionsdatensammlungen eingesetzt werden, bzw. benötigt werden.

Da unter Schwerelosigkeit keine Konvektion und Sedimentation vorhanden ist, können dort insbesondere Proteinkristalle mit höherer Qualität, d.h. besserer interner Ordnung wachsen. Ziel der Experimente auf der internationalen Raum Station (ISS) ist es ein detailliertes Verständnis über Massentransport-Phänomene der Proteinkristallisation zu erhalten und insbesondere den Einbau von Fehlstellen zu analysieren. Im Rahmen der derzeit laufenden Experimente auf der ISS werden daher Kristallisationsexperimente in 3 Intervallen vergleichend zu iden-

tischen Versuchen im NASA Referenzlabor in Birmingham, Alabama und zu Versuchen in unserem Laboren in Hamburg, d.h. unter 1 g Bedingungen, durchgeführt. Auf der ISS wird für die Experimente und Analyse ein spezielles Mikroskop, das LMM (Light Microscopy Module) genutzt.

Als Targetprotein wurde eine Glutathion-S-Transferase aus dem Malaria Erreger *Plasmodium falciparum* ausgewählt.

Die optimalen Kristallisationsbedingungen dazu wurden im Rahmen einer vorhergehenden Strukturanalyse im Arbeitskreis von Prof. Betzel etabliert. Für Kristallisationsexperimente auf der ISS wurde das Protein gezielt chemisch modifiziert und in genau berechneten Konzentrationsreihen Verunreinigungen in die Proteinlösungen eingebracht.

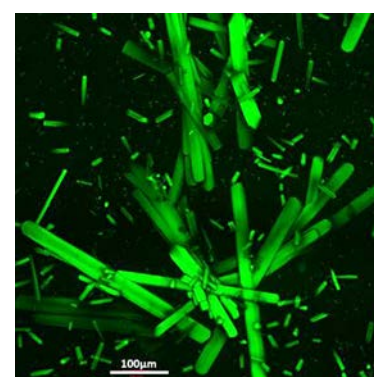
Unter Mikrogravitätsbedingungen wird jetzt der Einbau dieser Fehlstellen während des Kristallwachstums beobachtet und mit den Ergebnissen von Experimenten auf der Erde verglichen, um im Detail makromolekulare Transportvorgänge zeitaufgelöst zu analysieren.

Die Kristallisationsproben wurden unter strenger Aufsicht von der NASA vorbereitet und über die CRS-10 Dragon Raumsonde am 19. Februar 2017 von Launch Pad 39A des Kennedy Space Center in Florida unter Cryo-Bedingungen zur ISS transportiert. Dies war übrigens der erste kommerzielle Flug von Kennedys historischem Pad 39A.

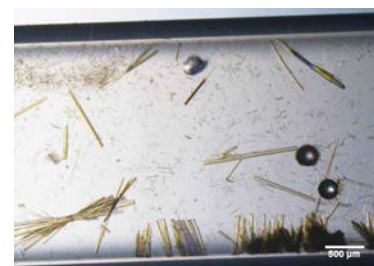
Nach Aktivierung der Experimente werden Daten per Video live auf ein geschütztes PC-System im Labor der Arbeitsgruppe im Institut für Biochemie und Molekularbiologie übertragen.

Die ersten Experimente wurden am 20. März 2017 mit einer Dragon-Raumsonde und

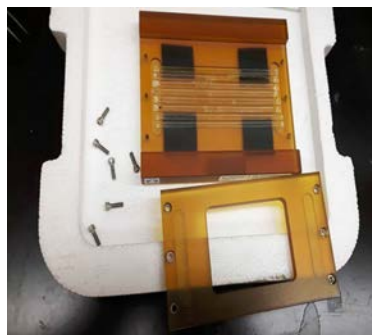
Landung im Pazifischen Ozean südwestlich von Long Beach, Kalifornien zurücktransportiert. Die Flugkassette mit den Kristallisationsansätzen wurde aus der Dragon-Raumsonde in eine spezielle Box übertragen und nach Birmingham zur Universität Alabama transportiert. Dort wurden die ersten Analysen durchgeführt und folgend für weitere Analysen nach



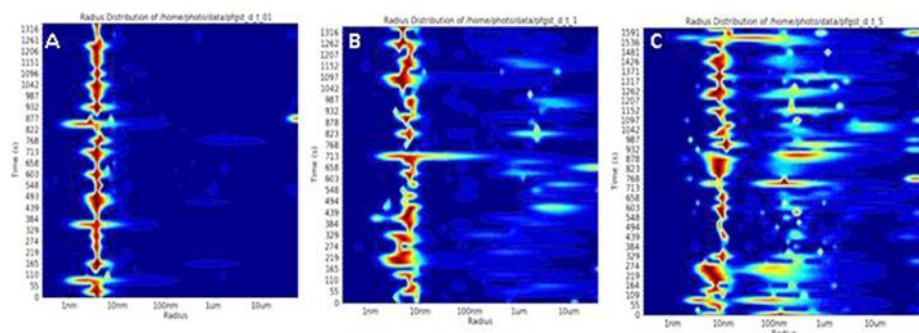
Kristalle von chemisch modifiziertem PfGST-Protein aus dem Malaria Erreger *Plasmodium falciparum*. Kristalle gewachsen in Mikrogravität, in der Internationalen Raum Station.



Auf der ISS in einer Kapillare mit einer Länge vom 100mm, Breite 3mm und mit Durchmesser von 0.3mm gewachsene Kristalle



Flugkassette mit Kapillaren nach der Rückkehr auf der Erde.



DLS (Dynamic Light Scattering) Messungen vom chemisch modifizierten Glutathion S-Transferase aus dem Malaria Erreger *Plasmodium falciparum* (PfGST). A PfGST dimer:tetramer in 99.9:0.1 Verhältnis. B. PfGST dimer:tetramer in 99 : 1 Verhältnis. C. PfGST dimer:tetramer in 95 : 5 Verhältnis.

(Fortsetzung von Seite 4)

Hamburg transportiert. Die Kristalle der ersten Versuchsserie wurden bereits mit Hilfe von Synchrotronstrahlung am DESY analysiert, als auch deren genaue Zusammensetzung über Flu-

oreszenz- und Massenspektroskopie. Erkenntnisse dieses Forschungsprojektes werden Vorgehensweisen zur gezielten Herstellung von Proteinkristallen, die zukünftig auch am European XFEL genutzt werden

sollen, wesentlich voranbringen. Der Einbau der Fehlstellen wird über Fluoreszenz sichtbar und lässt sich quantitativ als auch räumlich und zeitaufgelöst analysieren.

(Christian Betzel)

Aktuelle Baumaßnahmen im FB Chemie

In der letzten Fachbereichszeitung haben wir über die aktuellen und anstehenden Baumaßnahmen am Fachbereich Chemie berichtet. Erfreulicherweise wurden einige Baumaßnahmen inzwischen fertig gestellt (z.B. das Schülerforschungszentrum), andere folgen im Laufe des Jahres. Nachfolgend sind die derzeitigen Baumaßnahmen aufgelistet:

1. Ersatzbau Zentrales-Entsorgungs-Lager und Warenannahme (zwischen OC und Bibliothek/Verwaltung): Außen wird derzeit die Rampe erstellt, innen erfolgen letzte Installations- und Malerarbeiten. Fertigstellung und Übergabe: 07/2017.
2. Verlagerung „Nachtlabor AC“ (Autoklavenbereich): Noch sind technische Mängel vorhanden. Die Inbetriebnahme wurde mehrfach verschoben. Fertigstellung voraussichtlich 07/2017.
3. Ersatzbau Technik-Zentrale (zwischen AC und Analytik/Biochemie II): Fertigstellung voraussichtlich 01/2018.
4. Ersatzbau Pfortnerloge (zwischen dem Verbindungsgang und der BC): Erdarbeiten sind im Gange, die Fertigstellung ist für 01/2018 geplant.
5. Ersatzbau Wassertank (vor VG I): Der Rohbau ist fertig gestellt, Erdarbeiten sind im Gange. Fertigstellung voraussichtlich 09/2017.
6. Studienbüro/CIP-Pool/Seminarraum/Cafeteria (VG II, ex-Schweinske-Seite): läuft planmäßig. Fertigstellung voraussichtlich 11/2017.
7. Umbau Warenannahme und Chemikalienlager TMC: Fertigstellung voraussichtlich 09/2017
8. Berufung AC, Prof. Jacobi von Wangelin: Vorbereitende Maßnahmen sind im Gange. Fertigstellung voraussichtlich 11/2017.
9. Berufung BC, Prof. Wilson: läuft planmäßig. Fertigstellung voraussichtlich 01/2018.
10. Berufung PHA, Prof. Wicha: läuft planmäßig. Fertigstellung voraussichtlich 08/2017.
11. Berufung OC, Prof. Holl: läuft planmäßig. Fertigstellung voraussichtlich 08/2017.
12. Fassadensanierung VG II: Ausschreibung angelaufen. Sanierungsbeginn ca. 08/2017, Fertigstellung ca. 04/2018.

Folgende Baumaßnahmen sind in Planung:

- Sanierungsarbeiten Fassade TMC: pausiert derzeit.
- Herrichtung von PKW-Stellplätzen
- Bundesstraße: Integration der Glasbläserei in die Werkstatt.
- Rückbau Isotopenlabor AC: Beantragung nach Freimessung.
- Sanierung und Herrichtung VG I für den Technischen Betrieb.
- Neubau MIN-Forum.

(Norbert Bofßlar)

Richtungsweisende Entdeckung: Zirkular-polarisiertes Licht erzeugt orientierte Ströme in Nanokristallen

Nanokristalle, die nass-chemisch, also in einer Lösung hergestellt wurden, stecken heute schon in den neusten TV-Bildschirmen oder werden in bildgebenden Diagnoseverfahren der Medizin eingesetzt. Eine Forschergruppe um PD Dr. Christian Klinke vom Institut für Physikalische Chemie der Universität Hamburg hat nun eine spezielle Eigenschaft in solchen Nanostrukturen nachgewiesen: In Bleisulfid-Nanoplättchen kann zirkular-polarisiertes Licht, wie es auch in 3D-Kinos zum Einsatz kommt, Elektronen ausrichten und einen orientierten Strom erzeugen. Damit sind in Zukunft günstigere und leistungsfähigere Transistoren und Computerchips bei gleichzeitig geringerem Stromverbrauch denkbar. Die Forschungsergebnisse wurden jetzt in der Fachzeitschrift „Nature Communications“ veröffentlicht.

Nanomaterialien sind nur Millionstel eines Millimeters groß und haben besondere Eigenschaften. Die Gruppe um Christian Klinke ist spezialisiert auf die Herstellung und Charakterisierung zweidimensionaler Nanokristalle. Die plättchenförmigen Strukturen sind in ihren geometrischen, optischen und elektrischen Eigenschaften einstellbar. Das macht sie besonders interessant für eine Anwendung in Solarzellen oder Computerschaltkreisen.

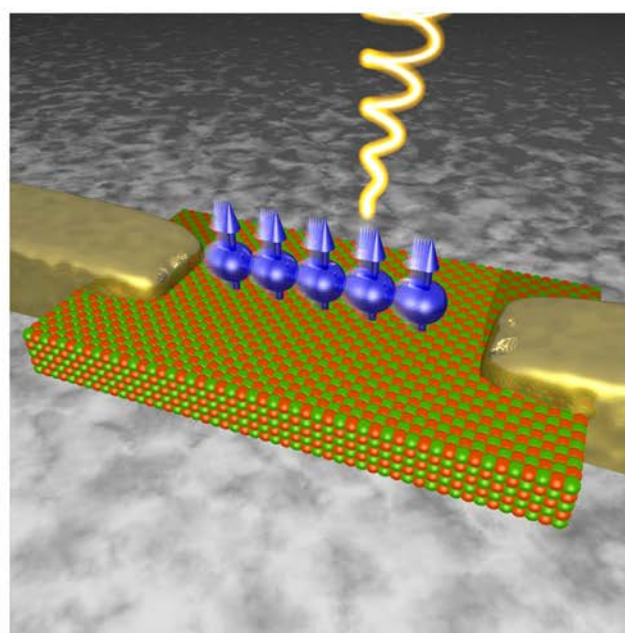
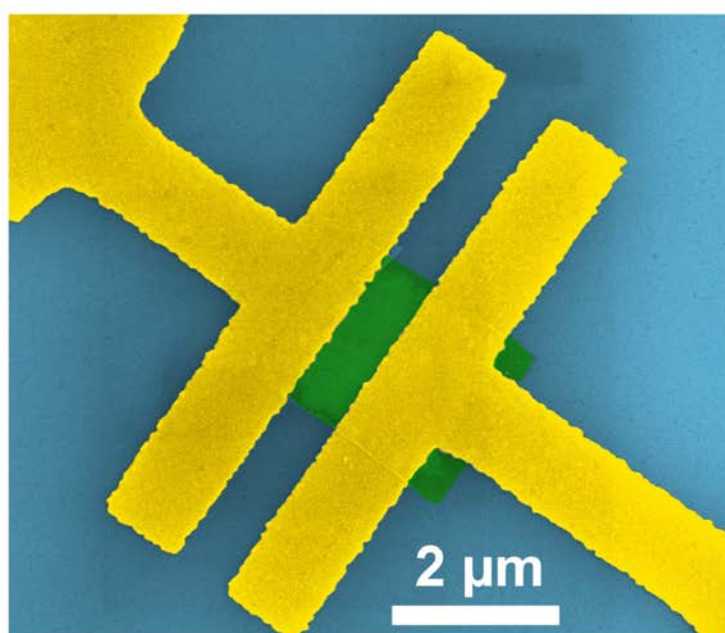
Wenn Licht durch optische Filter geleitet wird,

kann es zirkular polarisiert werden, d. h. die Lichtteilchen erhalten ein Drehimpuls, den sogenannten Spin. Durch die Beleuchtung mit zirkular-polarisiertem Licht ist es möglich, elektrische Ladungen in Halbleitermaterialien auszurichten und in elektrischen Strom umzuwandeln, ohne dass eine Spannung angelegt wird. Diesen sogenannten Rashba-Effekt konnten die Forscherinnen und Forscher jetzt in zweidimensionalen Bleisulfid-Nanoplättchen nachweisen. Wegen der Kristallsymmetrie der Nanoplättchen ist dieser Effekt normalerweise dort nicht zu beobachten. Er trat erst durch den Einfluss eines äußeren elektrischen Feldes auf, das die Symmetrie bricht. Durch die Variation der Schichtdicke der Nanoplättchen, des Charakters des verwendeten Lichtes und der Intensität der elektrischen Felder ließ sich der Effekt kontrollieren und gezielt an die anvisierten Anwendungen anpassen. Die experimentellen

Beobachtungen wurden durch die Gruppe von Prof. Carmen Herrmann vom Institut für Anorganische und Angewandte Chemie der Universität Hamburg mit Simulationen der elektronischen Struktur der Materialien unterstützt.

„Die Erkenntnisse sind besonders wertvoll, da zum ersten Mal nachgewiesen werden konnte, dass grundlegende Effekte des elektrischen Spin-Transports auch in nass-chemisch erzeugten Nanomaterialien möglich sind“, so Christian Klinke. „Wir konnten außerdem zeigen, dass die zweidimensionalen Materialien im chemischen Labor preiswert und im großen Maßstab produziert werden können und trotzdem von höchster Qualität sind.“

Link zum Artikel in Nature Communications: <http://www.nature.com/articles/ncomms15721> (Christian Klinke)



Links – Kolorierte elektronenmikroskopische Aufnahme eines zweidimensionalen Bleisulfid-Nanoplättchens (Grün), das mit zwei Gold-Elektroden kontaktiert ist. Rechts – Schema des Phänomens: Zirkular-polarisiertes Licht, das auf das Nanoplättchen trifft, richtet die Elektronen in ihrem Spin aus, treibt sie zu den Kontakten und erzeugt somit Strom. (Fotos: UHH/Klinke)

Glycolipid Meeting 2017



Teilnehmer des Glycolipid Meeting 2017 (Foto: Volkmar Vill)

Zum 10. Mal fand im Juni das „Glycolipid Meeting - Structures, functions, and interactions of Membrane Compounds“ statt. Biophysiker, Biochemiker, Mediziner und Chemiker aus deutschen und spanischen Universitäten trafen sich hier, um aktuelle Ergebnisse vorzustellen, die sogar oft auf Kooperationsarbeiten der Teilnehmer beruhten. Das Programm kann hier noch eingesehen werden: <http://liqcryst.chemie.uni-hamburg.de/GLM2017/> (Volkmar Vill)

Juniorstudium Chemie/MLS: Das Juniorstudium an der UHH

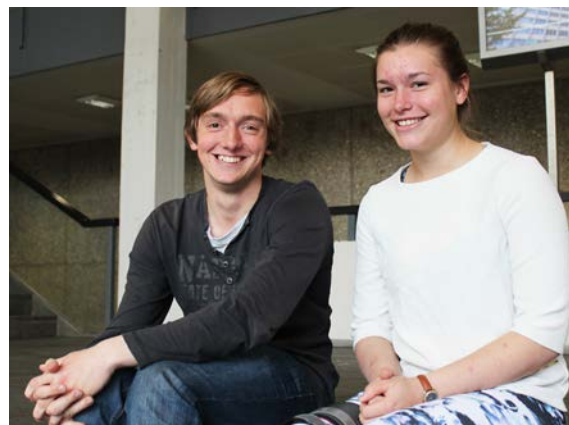
Zwei ehemalige Juniorstudenten sind jetzt im Bachelor Chemie und MLS

Das Konzept ist ganz einfach: Begabte Schüler/innen können nach Zustimmung ihrer Schule noch während ihrer Schulzeit in einen Studiengang der UHH hineinschnuppern. Sie belegen in der Regel eine Lehrveranstaltung pro Semester und können die zugehörige Prüfung ablegen. Sollten sie später ein Studium an der UHH beginnen, können die erworbenen Leistungspunkte im Studiengang anerkannt werden. Die Koordination des Ganzen liegt im Referat 32: Zentrale Studienberatung und Psychologische Beratung.

An diesem vom Team Studienberatung betreuten Projekt beteiligt sich der Fachbereich seit Jahren erfolgreich. Zwischen fünf und 15 Juniorstudierende melden sich jedes Semester an. Zwei von Ihnen haben den Schritt in ein reguläres Studium im selben Studiengang getan: Freya Sibbertsen studiert im zweiten Semester Molecular Life Sciences, Sören Rust im vierten Semester Chemie. Beide sind über Beratungsangebote der Uni oder externer

Anbieter auf das Angebot gestoßen. An den Schulen sei dieses Projekt nicht bekannt gewesen. Aber einmal angestoßen, hätten beide Schulleitungen ihre Anliegen unterstützt. Denn: Die Schule muss etwaigen Unterrichtsversäumnissen durch das Juniorstudium zustimmen und koordiniert mit den Schülern einen Stundenplan, weil das Abitur natürlich im Vordergrund steht.

Sören hatte sich – neben seinem Interesse – für Chemie entschieden, weil das Angebot der Veranstaltungen gut passend für Schüler sei. Im Wesentlichen sind das die einführenden Module im Pflicht- und Wahlpflichtbereich. Die Beratung durch den Fachbereich sei prima, und der Einstieg habe problemlos funktioniert, weil die Studierenden und auch die Dozenten Interesse für das Juniorstudium gezeigt hätten. Nach insgesamt acht (!) Semestern sei ihm der Studieneinstieg natürlich viel leichter gefallen. Und gelohnt hat sich auch das Ablegen der Prüfungen. Insgesamt 30 Leistungspunkte hat Sören für



sein Studium anerkannt bekommen.

Freya hat sieben Semester im MLS-Studium geschnuppert. „Die erste Vorlesung ist wichtig für die Motivation“, sagt sie und ist froh, der Beratung im Fachbereich gefolgt zu sein. Die habe ihr letztlich bei der Wahl geholfen, MLS hier in Hamburg regulär zu studieren. Freya hat sich nicht alle ihre erbrachten Leistungen anerkennen lassen. Sie hoffe, sich hier und da noch verbessern zu können. Durch die Teilnahme an den Vorlesungen und Übungen habe sie gelernt, sich Inhalte selbst zu erarbeiten. Das sei eine wertvolle Erfahrung, von der sie zu Studienbeginn habe profitieren können, denn der sei trotz aller Beratungs- und Einführungsangebote nicht zu unterschätzen.

Alle Informationen zum Juniorstudium gibt es unter www.uni-hamburg.de/just.

(Jens Tröller)

Drittmittelprojekte

Nachfolgend sind die bewilligten und gemeldeten Drittmittelprojekte von November 2016 bis Juni 2017 aufgeführt:

Prof. Abetz, PC, *Copolymere als Bausteine für hierarchische Materialien*, SFB, 278 T€;

Prof. Betzel, BC, *Expression, Aufreinigung und initiale Arbeiten zur Röntgenstrukturanalyse der Tri-terpene Biosynthese*, DFG, 9 T€;
Fellowship Travel and payment Instructions for Saima Rasheed, GIZ, 2 T€;

Prof. Bisping / Prof. Rohn, LC, *Qualitätsverbesserte Kakao- und Kakaobasierte Produkte mit Aromaprofilen nach Bedarf – Vom Anbauer zur Schokoladentafel (Rohqualität)*, FEI, 225 T€;

Prof. Fischer, LC, *Verbundprojekt: Analytische Werkzeuge zur experimentellen Überprüfung der Herkunft und Identität von Lebensmitteln (FoodProfiling)*, BLE, 1.402 T€;
Bifunktionelles Enzym IspDF aus Helicobacter pylori: potenzieller Wirkungsort für neue Antibiotika, SPENDE, 20 T€;
Reinheitskontrolle von Marzipan, FEI, 279 T€;

Prof. Fröba, AC, *Energieforschungsverbund EFH 2017 + 2018*, BWFG, 69 T€;
Neue Reaktortechnologien für chemische und biochemische Syntheseverfahren, TP Fröba, FHH BWF, 135 T€;

Prof. Herrmann, AC, *Understanding and designing communication in complex nanoscopic*, HLRN, 52 T€;
Struktur-Eigenschaftsbeziehungen für Spin-Bahn-Kopplungseffekte in chiralen Molekülen, DFG, 196 T€;
Transport at the Nanoscale, DFG, 24 T€;

Prof. Ignatova und Studierende, BC, *Proba et labora: Model Student Lab*, Claussen-Simon-Stiftung, 65 T€; Sachmittel- und Betreuungskostenzuschuss A. Kazantsev, DAAD, 1 T€;
Variations in tRNA Households of Different Cells and Their Implications for CFTR Expression, CFFT, 38 T€;
Systematische Identifizierung neuartiger Proteine in Bakterien mittels Ribosome-Profiling, DFG, 210 T€;

Prof. Luinstra, Prof. Moritz, TMC, *Gelfreie und hochmolekulare Acrylatdispersionen als kohäsionssteigernde Komponente in Acrylathafklebmassen*, Industriepartner, 86 T€;

9. *Ergänzungsvereinbarung Grundlagenarbeiten auf dem Gebiet der Polyurethan-Chemie*, Industriepartner, 201 T€;
Neue Reaktortechnologien für chemische und biochemische Syntheseverfahren; TP Luinstra, FHH BWF, 135 T€;

Prof. Meier, OC, *gamma-Modifizierte Triphosphate von Nucleosidanaloga als potentielle Virustatika und deren lipophile Prodrugs*, DFG, 396 T€;

Prof. Mews, PC, *Kationenaustausch an einzelnen Nanodrähten*, DFG, 197 T€;

Prof. Moritz/Prof. Luinstra, TMC, *Untersuchungen zur Eindickung von Harzen II*, Industriepartner, 150 T€;
Mikroreaktor – Entwicklung eines Werkzeuges für die Auslegung verfahrenstechnischer Apparate, Hamburgische Investitions- und Förderbank (IFB), 175 T€;
Ergänzungsvereinbarung Thermische Prozesssicherheit, Industriepartner, 39 T€;

Dr. Richter (AK Mühlhäuser), PHA, *Effekt eines Schulungsprogramms für ehrenamtliche und Berufsbetreuer/innen zu Entscheidungen in der Gesundheitsvorsorge (Proxy-decision-making): Randomisiert-kontrollierte Studie (PRODECIDE-RCT)*, DFG, 279 T€;

Prof. Rohn, LC, *Trockenbacken bei Roggenbrot*, FEI, 91 T€;
BioFortiSe: Biofortifikation von Äpfeln, BMBF, 127 T€;
Erbsenfaser 2.0 - Neue Konzepte zur Erhöhung der Wertschöpfung und zur Optimierung der technofunktionellen Eigenschaften, BLE, 117 T€;
Fostering sustainable legume-based farming systems and agri-feed and food chains in the EU # LEG-VALUE, EU, 130 T€;

Prof. Steiger, AC, *Improvement of thermochemical heat storage systems*, DAAD, 75 T€;

Prof. Théato, TMC, 3. *Ergänzung „Photostrukturierung von Dünnschichtdielektrika“*, Industriepartner, 24 T€;
ISAP Internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaften ab 17, DAAD, 55 T€;

Prof. Tidow, BC, *Strukturelle Untersuchungen der Ca²⁺-gesteuerten Signaltransduktion und des Transports von Ca²⁺ durch biologische Membranen*, DFG, 289 €;

Herr Tröller, Studienbüro, *Ferienpraktikum Chemie*, Frauenförderfonds, 650 €;

Prof. Weller, Dr. Vossmeier, PC, TP A01: *Synthese, Charakterisierung und Oberflächenmodifikation formkontrollierter Nanopartikelsysteme*, SFB, 491 T€;
TP C06: *Keramische Mikropartikel: Bausteine für photonische Hochtemperaturwerkstoffe*, SFB, 407 T€;
HIKAB: *Hierarchische Kompositnanopartikelsysteme zur Anwendung in Brennstoffzellen – Entwicklung und kontinuierliche Herstellung*, FZ Jülich, 151 T€;

Dr. Wittenburg, AC, *Lehrlabor Lehrerprofessionalisierung*, UHH Zentrum für Lehrerbildung Hamburg, 39 T€;

PD Dr. Wutz, TMC, *Farbstabilität von organischen Pigmenten in Polyamid*, Industriepartner, 3 T€.

BMWi fördert Brennstoffzellenprojekt im Arbeitskreis Weller mit 150 T€

Brennstoffzellen beruhen auf der „kalten Verbrennung“ von verschiedensten Brennstoffen, wie z.B. Wasserstoff, und wandeln die darin enthaltene chemische Energie sehr effizient in elektrische Energie um. Sie stellen daher einen wichtigen Baustein für die Energieversorgung der Zukunft dar.

Das Projekt HiKAB (Hierarchische Kompositnanopartikelsysteme zur Anwendung in

Brennstoffzellen) beschäftigt sich mit der Verbesserung von Brennstoffzellen durch Optimierung der chemischen Prozesse bei der Umwandlung der Brennstoffe.

Diese Prozesse finden an Katalysatoren statt, bei denen es sich üblicherweise um platinhaltige Partikel mit einer Größe im Bereich von wenigen Nanometern handelt. Im Projekt wird die benötigte Platinmenge in einem Katalysatorpartikel durch Aufbringung einer dünnen Platinschale auf einen Kern aus Nickel reduziert werden. Dadurch lässt sich gegenüber reinen Platinkatalysatoren nicht nur teures Platin einsparen, sondern bei der untersuchten Sauerstoffreduk-

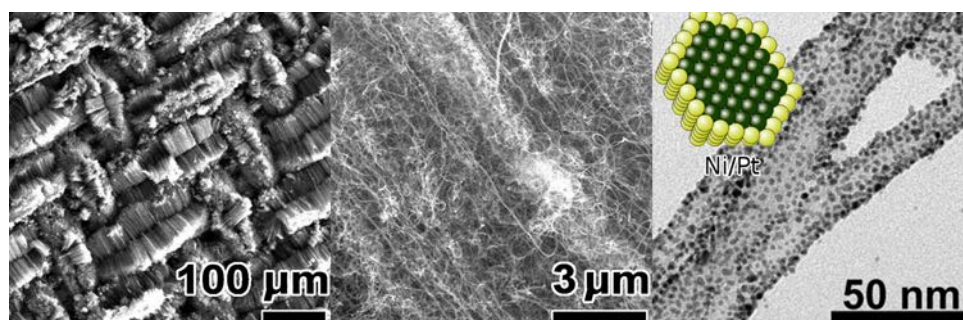


Prof. Horst Weller

tionsreaktion gleichzeitig noch die Leistung erhöhen. Weitere Verbesserungen sollen durch eine hierarchische Strukturierung erzielt werden. Dabei werden die Katalysatorpartikel auf elektrisch außerordentlich gut leitfähigen Kohlenstoffnanoröhren abgeschieden, so dass die an den Katalysatoren gewonnene elektrische Ladung möglichst widerstandsfrei abgeleitet werden kann.

Die Projektpartner der Universität Hamburg sind die CAN GmbH, das Forschungszentrum Jülich und die SFC Energy AG.

(Hauke Heller)



Hierarchischen Strukturen, bei denen auf Stahlgittern ganz links Kohlenstoffnanoröhren aufgebracht sind (a), bei (b) sind dann die Kohlenstoffnanoröhren von (a) in höherer Vergrößerung zu sehen während (c) mit Nanopartikeln belegte Kohlenstoffnanoröhren und das Konzeptbild eines Ni/Pt-Kern/Schale-Nanopartikels zeigt.

Wittig doch Ehrendoktor des Fachbereichs Chemie

In den letzten beiden CUAusgaben wurde versucht, eine vollständige Liste der Ehrendoktoren des Fachbereichs zusammen zu stellen. [1][2] Tatsächlich sind die Aufzeichnungen der Universität dazu unvollständig. In der Nobelpreis-Laudation für Georg Wittig wurde berichtet, dass er 1962 einen Ehrendoktor unserer Universität bekommen hätte.[3] Da das aber nicht durch Quellen aus unserem Fachbereich belegt werden konnte, wurde hier ein Fehler des Nobelkomitees vermutet.[2] Unser „goldener Dok-

tor“ Günther Kießling des Jahres 2016 konnte sich aber erinnern, dass er für die Ehrung von Georg Wittig 1962 eine Literaturliste zusammen gestellt hat. So muss man Wittig doch in unsere Liste der Geehrten mit aufnehmen - und das auch sehr verdient! Es ist auch eine Ehre für uns, dass Hamburg schon 1962 die große Leistung von Georg Wittig erkannt hat, also schon 17 Jahre vor seiner Auszeichnung mit dem Nobelpreis. Somit ergibt sich nach heutigem Stand diese Liste der Ehrendoktoren der Chemie:

1957	James Bryant Conant
1962	Georg Wittig
1966	Ida Noddack
1968	Hans Brockmann
1979	Georg-Maria Schwab
1989	Hans Bock

2003 Gerwalt Zinner

2006 Manfred Salzer

2012 Ada E. Yonath

Literatur

[1] „Unsere DoktorInnen und EhrendoktorInnen“, V. Vill, CU - Chemie UniHamburg - Die Mitarbeiterzeitung (19) 20-21 (2015) [2] „Ehrenpromotionen und Goldene Promotionen des Fachbereichs Chemie - ein Update für 2016“, V. Vill, CU - Chemie UniHamburg - Die Mitarbeiterzeitung (20) 28-28 (2016) [3] http://www.nobelprize.org/nobel_prizes/chemistry/laureates/1979/wittig-bio.html (Volkmar Vill)

Tag der Pharmazie 2017



Pharmazie-Absolventen des vergangenen Halbjahres

Beim diesjährigen Tag der Pharmazie am 14. Juni trafen sich frischgebackene Pharmazeuten, Doktoranden und Professoren, um die vielfältigen Bereiche der Pharmazie der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Doktoranden stellten ihre Forschungsergebnisse vor, die angehenden Apotheker bekamen ihr Zeugnis und der Niemann Innovationspreises der Pharmazie 2017 wurde feierlich überreicht. Begleitet wurde die Veranstaltung von Vertretern der Industrie. Diese stellten ihr Unternehmen vor und präsentierten Einsatzgebiete für Pharmazeuten.

Den Auftakt der Veranstaltung machte der Leiter des Fachbereichs, Prof. Dr. W. Maison, mit seinen Grußworten an das Institut.



Prof. Wolfgang Maison

Durch die Darstellung der Arbeitsgebiete der Professoren gewannen alle Teilnehmenden einen Einblick in die bunten Facetten der Pharmazie. Von Anabolika bis Radiophar-

maka über Hautverjüngung – verschiedene Themen unterschiedlicher Arbeitskreise sorgten für Abwechslung.

Ziel der Veranstaltung ist in erster Linie Transparenz für Wissenschaft und Forschung am Institut für Pharmazie zu schaffen.

Auch soll das Interesse für die Forschung am Institut bei Studierenden durch Einblicke in die Arbeit der verschiedenen Arbeitskreise geweckt werden. In der Posterpräsentation stellten neben Doktoranden, der Industrie auch eine Vielzahl Studierender ihre Arbeiten in den durchgeführten Wahlpflichtpraktika dem interessierten Publikum vor.

Die Zuhörer konnten sich anhand diverser Vorträge ein Bild der vielgestaltigen Pharmazie machen. In diesem Rahmen stellten sich die Arbeitskreise des Instituts mit ihren Forschungsprojekten vor. Insgesamt neun Doktoranden, die schon bis zu zwei Jahren an ihrem Thema forschten, präsentierten die Resultate ihrer wissenschaftlichen Untersuchungen in einem kurzen Vortrag.

Dr. rer. nat. Karoline Morhenn wurde wegen ihrer hervorragenden Dissertation „Die Rolle des transkriptionellen Koaktivators CRTC1 in der Entwicklung der kardialen Hypertrophie in Mäusen“ mit dem Niemann Innovations-

preis 2017 ausgezeichnet. Zusammen mit Vertretern der Apothekerkammer, der Politik, der Wirtschaft und der Universität Hamburg wird der Innovationspreis für Pharmazie, der Johann-Heinrich-Niemann-Preis, seit 2011 im Rahmen des Tages der Pharmazie der Universität Hamburg vergeben. Johann Heinrich Niemann hatte viele Jahre lang die Apotheke am Rathausmarkt und seine Ehefrau Ursula Niemann verfügte in ihrem Testament die Stiftungsgründung. Die Auszeichnung erfolgt für hervorragende Promotionsarbeiten.



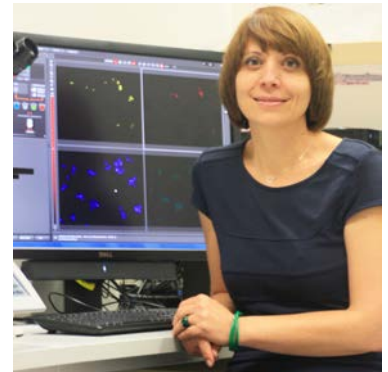
Preisträgerin Karoline Morhenn und Dirk Schoch von der Niemann-Stiftung

Den Festvortrag vor der feierlichen Verleihung der Staatsexamenszeugnisse hielt Herr Prof. Dr. Peter Ruth, Institut für Pharmazie der Universität Tübingen, dem ganz herzlich dafür gedankt sei. Die nächste Veranstaltung ist im Juni 2018 geplant. (Ulrich Riederer)

Prof. Ignatova koordiniert European Training Network (ETN)

In dem von Frau Prof. Dr. Zoya Ignatova (BC) koordinierten Projekt, Synthetic Circuits for Robust Orthogonal Production (SynCrop) arbeiten zehn akademische und sechs Industrie-Partner zusammen, um insgesamt 15 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern am Anfang ihrer Karriere ein Netzwerk im Bereich des neuen

Forschungsfeldes der synthetischen Biologie zu bieten. Im Fokus des Projektes, dass von der EU mit 3,9 Mio. € gefördert wird, stehen das Design und die Konstruktion neuartiger Biosyntheseaktivitäten in Zellen. Ziel ist es, z.B. Vitamine, Mineralstoffe und andere Zusatzstoffe, die essenziell für die Nahrungsmittelindustrie sind, zu produzieren. (TB)



Forschungsprojekt zur Reinheitskontrolle von Marzipan: Genetische Abgrenzung von süßen und bitteren Mandelsorten



Prof. Markus Fischer (Hamburg School of Food Science - Institut für Lebensmittelchemie) erhält knapp 300 T€ vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) zur Bestimmung von Mandelsorten in Marzipan.

Die Authentizität von Lebensmitteln ist ein zunehmend kritisches Thema in allen Bereichen der komplexen und globalen Beschaffungskette. Das Thema Produktfälschung, auch als Food Fraud bezeichnet, umfasst nicht nur die absichtliche Um- bzw. Fälschung von Billig- zu Premiumprodukten, sondern auch das Strecken mit minderwertigeren Bestandteilen.

Angaben zur Identität oder zur Herkunft von Rohstoffen können grundsätzlich durch Kontrolle von Dokumenten wie Lieferscheinen oder Rechnungen überprüft werden (Prinzip der Rückverfolgbarkeit). In der Praxis hat sich

dieses Verfahren vor allem bei geschickten Manipulationen oft als nicht ausreichend erwiesen, so dass die Notwendigkeit sicherer analytischer Strategien besteht.

Süße Mandeln werden u.a. als Zutat in Marzipanrohmassen, Pralinen und anderen Süßwaren verarbeitet. Auf der Grundlage gesetzlicher Bestimmungen ist in Marzipan der Anteil an bitteren Mandeln auf einen Höchstwert festgelegt. Eine Überschreitung dieses max. erlaubten Gehaltes sowie der Einsatz von entbitterten Bittermandeln ist nicht zulässig. Eine Unterscheidung von bitteren und süßen Mandelsorten ist bislang nicht möglich. Die Basis für die molekularbiologische Differenzierung (genetic profiling) biologischer Rohstoffe bilden DNA-Sequenzunterschiede, die zwischen unterschiedlichen Arten sowie Sorten zu erwarten sind.

Neben der Kern-DNA kommt in Pflanzen ein Chloroplastengenom vor. Es ist kleiner als das Kerngenom und weist, neben einer viel höheren Kopienzahl, innerhalb einer Spezies im Vergleich dazu eine höhere genetische Variabilität auf. Daher eignet sich die plastidäre DNA hervorragend zur Unter-

scheidung auch stark verwandter pflanzlicher Rohstoffe. Eine Sortenunterscheidung (Süß-/ Bittermandel) soll daher anhand der maternal vererbten Chloroplastengenome etabliert werden. Zunächst werden umfangreiche Sequenzierungsarbeiten (NGS) relevanter Mandelsorten durchgeführt und die Sequenzen in einer haus-eigenen Datenbank abgelegt. Nach Auswertung und Ermittlung von eindeutigen Sequenzmerkmalen werden darauf basierende einfachen Methoden zur objektiven und routinetauglichen Bestimmung dieser Unterschiede entwickelt. (TB)



Impressum

Mitarbeiterzeitung des Fachbereichs Chemie der Universität Hamburg

Herausgeber: Fachbereich Chemie

Adresse: Martin-Luther-King-Platz 6, 20146 Hamburg, Tel. 040 42838 6719 bzw. 4173, Mail: redaktion@chemie.uni-hamburg.de

Redaktion: Dr. Th. Behrens (TB), Dr. B. Werner (BW), Dr. Ch. Wittenburg (CW), Klaus Eickemeier (KE)

Konzeption und Gestaltung:

Th. Behrens, B. Werner, Ch. Wittenburg, K. Eickemeier

Druck: print & mail (Prima), Allendeplatz 1, 20146 Hamburg

Erscheint in einer Auflage von 600 Exemplaren

Für den Inhalt der Artikel sind die Verfasser verantwortlich. Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor.

Interview mit Prof. Dr. Sebastian Wicha



Seit April 2017 ist Sebastian Wicha W1 Professor für Klinische Pharmazie an unserem Fachbereich. Seine Stelle ist mit Tenure-Track auf W2 ausgestattet. Dies bedeutet, nach erfolgreicher Evaluation eine Lebenszeitprofessur für ihn.

Lieber Herr Wicha, bitte schildern Sie uns kurz Ihren Werdegang!

Ich bin aufgewachsen in der Nähe von Aschaffenburg und habe an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Pharmazie studiert und anschließend ein praktisches Jahr, z.T. an der University of Florida in den USA, absolviert. Dort hat mein Herz angefangen für die Klinische Pharmazie zu schlagen. Nach meiner Rückkehr promovierte ich auf diesem Gebiet an der Freien Universität Berlin bei Charlotte Kloft, wo ich begonnen habe, mich mit Antiinfektiva und Pharmakometrie zu beschäftigen.

Daran angeschlossen hat sich ein ca. einjähriger Postdoc Aufenthalt an der Uppsala Universität in Schweden. Dort habe ich mich mit der Tuberkulose beschäftigt und mathematische Modelle entwickelt, die den antibiotischen Effekt von Antibiotikakombinationen beschreiben können. Seit April bin ich hier in Hamburg.

Was ist Klinische Pharmazie?

Die „klassische“ Pharmazie ist Arzneimittel bzw. Arzneistoff

bezogen. Dort wo das Arzneimittel aufhört und der Patient anfängt beginnt die Klinische Pharmazie. Sie beschäftigt sich mit der Anwendung der Arzneimittel am Patienten.

Bitte schildern Sie uns Ihren Forschungsschwerpunkt!

Übergeordnetes Ziel meiner Arbeit ist die Optimierung der Arzneimitteltherapie. Ein Schwerpunkt ist die Therapie mit Antiinfektiva. In In-Vitro-Infektionsmodellen charakterisieren wir den Zusammenhang zwischen Exposition und Wirkung. Dabei werden sowohl bekannte als auch neue Antibiotika und Antibiotikakombinationen getestet. Der zweite Schwerpunkt ist die Pharmakometrie. Dort werden mit mathematischen Modellen biologische Systeme beschrieben, um dann mittels Simulationsstudien Vorhersagen für das klinische Setting zu treffen. Ein dritter Schwerpunkt liegt auf der Softwareentwicklung. Ich habe selbst eine Software zur Dosisindividualisierung entwickelt (TDMx), die bereits in mehreren klinischen Studien benutzt wird.

Gab es einen besonderen Grund für Sie, nach Hamburg zu kommen?

Hamburg ist nicht nur eine tolle Stadt, sondern hat auch ein tolles wissenschaftliches Umfeld. Allein der Fachbereich Chemie ist ein Schwerpunkt für Infektionsforschung und es gibt sehr gute Kooperationsmöglichkeiten für mich. Aber auch das Umfeld ist interessant, z.B. mit dem Leibniz-Forschungszentrum Borstel oder dem UKE. Auch ist für mich als Klinischen Pharmazeuten die anwendungsbezogene Forschung in der Klinikapotheke des UKE sehr interessant. Hier gibt es bereits die ersten Kooperationen. Nicht zu ver-

gessen ist das CSSB mit der Möglichkeit, strukturelle Elemente in die pharmakometrischen Modelle zu integrieren.

Sie sprachen von Tuberkuloseforschung. Ist die aktuell notwendig?

Weltweit betrachtet ist Tuberkulose die tödlichste Infektionskrankheit. Ein Drittel der Weltbevölkerung hat die Tuberkulosebakterien in sich. Ca. 10 Millionen Menschen erkranken jährlich daran. Global betrachtet ist die Tuberkulo-



Astrid Bröke, Sebastian Wicha

seforschung höchst notwendig auch unter dem Gesichtspunkt, dass sich immer mehr multiresistente Tuberkulosebakterien entwickeln. Für deren Therapie braucht man neue innovative Strategien, z.B. indem die Therapie personalisiert wird.

Haben Sie bereits einen Arbeitskreis?

Ja, einen kleinen. Meine erste Doktorandin hat im April angefangen. Durch eine erste Industriekooperation werden wir bald wachsen. Mein Ziel ist in der W1 Zeit auf 4-5 Personen anzuwachsen.

Ihre Doktoranden sind Pharmazeuten?

Ja, aber ich könnte mir auch Bioinformatiker vorstellen.

Was tun Ihre Mitarbeiter? Zum einen werden Experimente in den In-Vitro-Infektionsmodellen durchgeführt. Es werden die Infektionen nachgestellt und die Bakterien kontrolliert hinsichtlich Sterben, Wachsen oder Ausbildung einer Resistenz. Zweitens wird viel am Computer an der Entwicklung und Evaluation von mathematischen Modellen gearbeitet und z.B. die Daten aus klinischen Studien ausgewertet.

Praktikanten sind willkommen?

Ja, die ersten werden im September beginnen. Ich könnte mir auch gut vorstellen, dass Biologen und MLS-Studierende bei uns ihre Bachelor oder Masterarbeit anfertigen.

Welche Lehrveranstaltung bieten Sie an? Das Seminar „Klinische Pharmazie“ im Hauptstudium, welches sehr praxisbezogen, aber auch ein Prüfungsfach des Staatsexamens ist.

Was sind die Inhalte?

Die Studierenden lernen ihr Arzneimittel bezogenes Wissen in der Therapie anzuwenden. Dazu erlernen sie z.B. wie man eine Medikationsanalyse durchführt oder wie eine individuelle Dosis bei einem Nierenversagen berechnet wird. Dabei nutzen die Studierenden auch die TDMx-Software, womit auch meine aktuelle Forschung direkt Eingang in die Lehre findet. Weiterhin sind besondere Patientengruppen auf dem Plan, z.B. Kinder, Schwangere, Senioren. Die Stu-

dierenden müssen ihr Wissen auch an konkreten Patientenfällen anwenden.

Was erachten Sie als wichtig bei der Ausbildung der Pharmazeuten in Klinischer Pharmazie?

Ich würde mich freuen, wenn es uns gelingt das Pharmaziestudium mehr mit dem Medizinstudium zu verlinken, sodass die Wurzeln für eine gute interprofessionelle Zusammenarbeit der beiden Berufsstände schon im Studium gelegt werden.

Und generell im Pharmazeutenstudium?

Generell ist in Deutschland das Pharmaziestudium sehr verschult. Mit ein paar mehr Freiräumen könnten die Studierenden ihre Neigungen und Interessen vielleicht noch bes-

ser entwickeln...

Was erwarten Sie von Ihren Mitarbeitern?

Wissbegier, Neugier, Ideen, aber auch viel Fleiß und Durchhaltevermögen. Ich stehe aber natürlich immer zur Seite und unterstütze.

Haben Sie Ihre Labore schon bezogen?

Die werden noch fleißig umgebaut. Im zweiten OG der Pharmazie entsteht unser Infektionslabor, welches im Herbst fertig sein wird. Für mich ist darüber hinaus für die Modellierung die IT-Ausstattung sehr wichtig. In dem Zusammenhang möchte ich ein großes Lob und Dankeschön dem IT-Service aussprechen. Die machen einen tollen Job!

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Ich spiele Geige und Klavier. In Freiburg hatte ich im Universitätsorchester mitgespielt. Nach der Arbeit gehe ich auch gern joggen.

Herzlichen Dank für das Gespräch und eine erfolgreiche und gute Zeit an unserem Fachbereich!
(BW, TB)

Chemie-Nachwuchsforscher der Universität Hamburg auf der Lindauer Nobelpreisträgertagung

Hendrik Schlicke aus dem Fachbereich Chemie war als „Young Scientist“ auf der 67. Lindauer Nobelpreisträgertagung.

Für diese begehrte Veranstaltung wurde er als einer von 400 internationalen Nachwuchswissenschaftlern in einem sehr kompetitiven Verfahren vom Auswahlkomitee nominiert.

Vom 25. bis 30. Juni 2017 hat die Tagung am Bodensee stattgefunden. 28 Nobelpreisträger haben hieran teilgenommen.

Das diesjährige Treffen war turnusgemäß wieder der Chemie gewidmet. Dabei standen neben Plenarvorträgen, Podiumsdiskussionen, Posterpräsentationen, etc. insbesondere auch Networking- und Gemeinschaftsveranstaltungen auf dem Programm.

Die Nachwuchswissenschaftler hatten dabei Gelegenheit zum intensiven Austausch von



Hendrik Schlicke

Wissen, Erfahrungen und Ideen mit den Nobelpreisträgern und untereinander.

Hendrik Schlicke wurde 2014 auf der Festveranstaltung des Fachbereichs Chemie bereits für die beste Masterarbeit ausgezeichnet. Er fertigt derzeit im Team von Dr. Tobias Vossmeier (AK Prof. Horst Weller) seine Dissertation an und erhielt hierfür ein Forschungsstipendium der Joachim Herz Stiftung. Er beschäftigt sich mit neuartigen Funktionsmaterialien, die aufgrund ihrer Strukturierung im unteren Nanometerbereich außergewöhnliche elektromechanische Eigenschaften aufweisen.

Diese sind von großem Interesse für die Entwicklung hochempfindlicher Sensoren, z.B. für die Erkennung von Umweltschadstoffen oder für die medizinische Diagnostik. Seine Forschungsergebnisse belegen das vielfältige Anwendungspotential nanopartikel-basierter Funktionsmaterialien und wurden bereits in mehreren Publikationen in renommierten Fachzeitschriften veröffentlicht.

Weitere Informationen zur 67. Nobelpreisträgertagung finden Sie unter: www.lindau-nobel.org

(Tobias Vossmeier)

Klausurtagung in Schneverdingen

Zum zweiten Mal hat sich das akademische Personal des Fachbereichs Chemie mit der Leitung, dem Studienbüro und Mitarbeitern der Serviceabteilungen zu einer Klausurtagung zusammengefunden. Am Freitag und Samstag den 12./13. Mai ging es mit insgesamt 38 Teilnehmern in ein Hotel in der Lüneburger Heide bei Schneverdingen.

Ziel der Veranstaltung war es den Informationsaustausch zu stärken, Entscheidungen und strategische Ausrichtung des Fachbereichs in Forschung und Lehre zu diskutieren und nicht zuletzt einmal außerhalb des Alltagsbetriebs zusammenzukommen und sich besser kennenzulernen.



Die Teilnehmer der Klausurtagung

Pünktlich um 15.30 Uhr begrüßte Fachbereichsleiter Prof. Wolfgang Maison die Teilnehmer der Klausurtagung und stellte das Programm vor. In einem Rückblick auf die Beschlüsse der ersten Klausurtagung des Fachbereichs 2016 mahnte der Leiter an, die Beschlüsse der Tagung als verbindlich anzusehen.

Es folgte dann die Vorstellung der Forschungsschwerpunkte und die Planung neuer Forschungsverbünde am Fachbereich. Prof. Chris Meier stellte den Bereich Infektionsforschung, Prof. Weller Aktivitäten im Bereich Nanochemie und Prof. Fröba den Bereich Materialien/Grenzflächen vor.

Von Seiten des Leiters wurde auf die große Wichtigkeit der Einwerbung von Drittmitteln hingewiesen. Nur so sei langfristig ein starker Fachbereich Chemie aufrecht zu erhalten. Zur besseren Koordination sollen alle Drittmittelanträge der FB-Leitung angezeigt werden. Die Zuweisung von Doktorandenstellen für W3-Professuren soll zukünftig zum Teil an die Drittmittelleinwerbung bzw. die Stellung von Anträgen gekoppelt werden.

Auch der potentielle Umzug des FB-Chemie nach Bahrenfeld bzw. der Verbleib am Standort wurde diskutiert. Wie wir uns erinnern hat es zu diesem Thema im letzten Winter eine Abstimmung am Fachbereich mit dem mehrheitlichen Votum für den Verbleib am Standort gegeben. Das Universitätspräsidium möchte vor der endgültigen Entscheidung, die für den Herbst 2017 vorgesehen ist, die Entwicklungschancen an bei-

den Standorten von einer externen Beraterkommission bewerten lassen. Es wird beschlossen in einen konstruktiven Dialog mit dem Präsidium einzutreten. Insbesondere der Prüfauftrag der Kommission soll klar benannt werden.

Weitere Beschlüsse waren die Elektronenmikroskopie zukünftig als eine zentrale Serviceabteilung zu betreiben. Die Laborantenausbildung soll auch zukünftig unter Einbeziehung der Arbeitsgruppen fortgeführt werden.

Die Forschungsflächen sollen zukünftig nach Bedarf neu zugeordnet werden können. Drittmittelstarke Gruppen können so zusätzliche Laborflächen bekommen. Auch die Positionierung des Fachbereichs als Teil der MIN-Fakultät oder eventuell als eigenständige Einheit wurde diskutiert. Zu diesem Punkt gab es jedoch kein klares Meinungsbild.

Die Zuordnung von Doktorandenstellen für die Praktika soll zukünftig besser geregelt werden. Jeder Inhaber einer Hausstelle muss seine Lehrleistung

erbringen, zum Teil auch in anderen Häusern, in denen viele Praktika zu betreuen sind.

Mit einem kräftigen Gewitter ging die Tagung am Samstag nachmittag zu Ende, alle Teilnehmer sind jedoch trocken und unbeschadet abgereist. Dem Studienbüro sei herzlich für die gute Vorbereitung gedankt. Trotz einer Erkältung und einer belasteten Stimme wurden die Diskussionen von Prof. Maison sehr engagiert moderiert und fokussiert.

Die Veranstaltung wurde von vielen Teilnehmern sehr gelobt und kann hoffentlich zu einem festen Bestandteil der Fachbereichskultur werden.

(CW)

Prof. Weller im Schellfischposten - Nur der Shanty Chor fehlte

Im April fand – nun schon im dritten Jahr – die Veranstaltung „Wissen vom Fass“ statt. Diesmal konnten Neugierige ihren Wissensdurst in 45 Hamburger Kneipen löschen. Wissenschaftler erzählten in verständlichen Worten von ihrer aktuellen Forschung und boten dem Publikum mit halbstündigen Vorträgen wieder unterhaltsame Einblicke in die Welt der Wissenschaft. Schade nur, dass alle Vorträge zeitgleich stattfanden und man sich somit für einen entscheiden musste. Die Vortragsorte und -themen wurden vorher auf der Internetseite www.wissen-vomfass.de vorgestellt. Aus der Chemie waren Prof. Betzel, Dr. Perbandt und Prof. Weller vertreten. Wir freuten uns auf den Vortrag von Prof. Weller, der im „Schellfischposten“ stattfand, den man aus der Fernsehserie „Inas Nacht“ kennt. Wir vermuteten: Frühes Kommen sichert gute Plätze. Denn groß ist der Schellfischposten nun wirklich nicht... Und tatsächlich! Fast alle Tische waren besetzt. Allerdings wollten die meisten Besucher – wohl Touristen - dort nur kurz etwas essen oder trinken. Die meisten verließen die Kneipe gegen 18:30 Uhr – eine halbe Stunde vor Beginn der Veranstaltung. Sie ahnten wohl nicht, dass später noch ein Hamburger

Chemie-Professor einen Vortrag halten würde.

Zum Glück war der Schellfischposten dann aber kurz vor Beginn des Vortrags wieder rappellvoll. Es gibt eben doch viele wissensdurstige Menschen in Hamburg.

Mit toll gebauten Modellen von Nanokristallen und spannenden Leuchtexperimenten erklärte Prof. Weller die Änderung von Farben in Abhängigkeit von der Teilchengröße der Nanokristalle.

Die Zuschauer hörten gebannt zu und schauten sich die selbstgebaute Modelle interessiert an. Als Herr Weller zum Abschluss die aktuellen Bereiche aufzählte, in denen diese Nanokristalle Anwendung finden, kam es noch zu einer wahren Flut von Fragen.

Was hat es mit den Quantum-Dot-Fernsehern auf sich, die es seit April dieses Jahres gibt? Wann wird es die Kontaktlinsen geben, über die Zuckerkrankte mit einer Handy-App den Zuckergehalt ihres Blutes bestimmen können? Um nur zwei der Fragen wiederzugeben.

Hätte sich jetzt noch Ina Müllers Shantychor ein Stelldichein gegeben, hätte man sich endgültig in die Atmosphäre von „Inas Nacht“ versetzt gefühlt.

Am Ende sind alle mit dem

Gefühl ganz dicht am Puls der Wissenschaft zu sein und etwas Neues erfahren zu haben, nach Hause gegangen. Und dann war die tolle Veranstaltung auch noch kostenlos! (KE)

Plasma-Romantik



Im Rahmen des diesjährigen Fotowettbewerbs der MIN-Fakultät „Zeigt her eure Forschung!“ wurde dazu eingeladen, besonders eindrucksvolle Fotos, Grafiken oder Videos aus der eigenen Forschung einzureichen. Ziel dieser Aktion war und ist es, die MIN-Forschung sichtbar zu machen. Daher wurde das schönste Bild des jeweiligen Fachbereichs nicht nur mit 500 € Preisgeld belohnt, sondern soll auch als Postkarte in einer Auflage von 1000 Stück gedruckt werden. Die Vorstellung, eine Momentaufnahme meiner Forschungsarbeit als Postkarte um die Welt schicken zu können, war für mich Motivation genug, an dem Fotowettbewerb teilzunehmen. In der Arbeitsgruppe von Prof. Alf Mews stelle ich nanostrukturierte Dünnschichten mithilfe der plasmaunterstützten chemischen Gasphasenabscheidung her. Moleküle werden dabei durch beschleunigte Elektronen energetisch so stark angeregt, dass es im Vakuum zur Emission von Licht kommt. Die Leuchtfarbe hängt dabei von der Zusammensetzung des angeregten Moleküls ab. Das warme Licht eines Argon-Stickstoff-Plasmas habe ich als Fotomotiv ausgewählt und im März mit dem Titel „Plasma-Romantik“ ins Rennen geschickt. Insgesamt wurden 147 Beiträge eingereicht, von denen 17 Einsendungen aus dem Fachbereich Chemie kamen. Tatsächlich konnte mein Foto die Auswahlkommission überzeugen und durfte sich bereits auf der Fakultäts-Website neben den Siegerbildern der sechs anderen Fachbereiche präsentieren. Ich freue mich sehr über das Preisgeld, das ich gerne für den Ausbau der Plasmaanlage verwenden möchte. Ich freue mich außerdem sehr darüber, bald die „Plasma-Romantik“ als Postkarte zu verschicken, um dem Adressaten meine Forschung zu zeigen! (Charlotte Ruhmlied)



(Foto LICHT-FORM-ARTE Michaela Kuhn)

Aktuelles aus dem Bereich Lehramt: Akkreditierung und Reform

Da das „Lehr-Amt“ politisch und gesellschaftlich abhängig ist, ist es Entwicklungen unterworfen. Diesen muss/will es sich anpassen. Soweit klar. Aktuelle Diskussions-schwerpunkte sind „Inklusion“, ein Thema, das sicher viele Leser in irgendeiner Form betrifft und über das es ständig etwas zu lesen gibt sowie „Akkreditierung“, das heißt die Prüfung der Lehramtsausbildung auf das Erreichen von Qualitätsstandards hin.

Für die erste Phase der Lehramtsausbildung, das Studium an einer Hochschule, hat das Konsequenzen. Hier wird angepasst. Das Stetige ist die Veränderung.

Zur Erreichung der Akkreditierung muss die UHH ein eigenes Qualitätssicherungssystem nachweisen. Zu diesem gehört, dass jedes Unterrichtsfach einen Qualitätszirkel einrichtet, der jährlich verschiedene Parameter (Inhalte, Organisation, Ausstattung, ...) evaluiert. Alle sieben Jahre wird das Unterrichtsfach von einer externen Gutachtergruppe begutachtet. Hierzu wird vom Fachbereich ein Selbstbericht verfasst, anschließend finden eine Begehung und vielfältige Interviews statt, aus denen die Gutachter „Potentiale“ ableiten. Genau dies hat Mitte Juni stattgefunden, und zwar für Chemie als Unterrichtsfach und die berufsschulische Fachrichtung Chemietechnik. Der Bericht ist in etwa drei Monaten zu erwarten. Daraus werden sich Arbeitsaufträge zur Umsetzung der Potentiale ergeben. Durchgedrungen ist bereits, dass der Fachbereich mit hohem Engagement die fachliche Lehre durchführt und einen gut funktionierenden Qualitätszirkel etabliert hat. Und, ein deutlicher Mangel ist die nach wie vor nicht besetzte Professur für Fachdidaktik der Chemie. Weitaus größere Veränderungen stehen mit der „Reform der Lehrerbildung in Hamburg“ ins Haus. Wie groß diese Baustelle werden wird, entscheidet sich derzeit. Empfehlungen einer Expertengruppe wurden im Januar den Behörden „Wissenschaft“ und „Schule und Berufsbildung“ übergeben. Kerne sind unter anderem: Neuordnung der Lehramtstypen, Verankerung sonderpädagogischer Kompetenzen in allen Bereichen und Berücksichtigung der Erfordernisse der Inklusion. Bemerkenswert bei den Ausführungen der Experten ist, dass die Änderungen zulasten der fachlichen Ausbildung gehen sollen, explizit durch Reduzierung der Leistungspunktezahlen im Fach, wogegen sich natürlich die beteiligten Fächer verwehren, so auch der Fachbereichsvorstand Chemie.

Wie weit die letztlich abgeleiteten Maßnahmen gehen werden, bleibt abzuwarten. (Jens Tröller)

Bis zum Neubau der Chemie am Martin-Luther-King-Platz: Die Chemie als Teil des „MIN-Campus Jungius-Straße“

Chemie und Physik haben beide ihren Ursprung im Akademischen Gymnasium, dessen Standort zunächst beim heutigen Rathausmarkt und später beim heutigen Speersort war.

Da im 19. Jahrhundert ein öffentliches Interesse an wissenschaftlichen Instituten bestand, für z.B. Nahrungsmittelkontrolle, Gutachten für Gerichte, Überprüfung elektrischer Anlagen etc., wurden sowohl ein Chemisches als auch ein Physikalisches Staatsinstitut gegründet. Diese Institute nutzten zunächst noch die alten Räume im Akademischen Gymnasium bzw. dem Johanneum.

Die Choleraepidemie von 1892 machte das Hygienische Staatsinstitut notwendig. Ferner gab es auch schon die Botanischen Staatsinstitute, die sich historisch aus dem Botanischen Garten entwickelt hatten. Für diese Staatsinstitute plante die Stadt Hamburg kurz vor 1900 Neubauten im Umfeld der Jungiusstraße auf der Rückseite des Botanischen Gartens. Hier entstand quasi ein „MIN-Campus“.

Auf der einen Strassenseite standen die Botanischen Staatsinstitute, die heute die Bucerius Law School beheimaten.

Auf der anderen Seite wurde das Chemische und das Physikalisches Staatsinstitut mit einem gemeinsamen Eingang errichtet und seitlich dahinter das Hygienische Staatsinstitut. Im Krieg wurden alle Gebäude beschädigt. Das Hygienische Staatsinstitut mußte ganz abgerissen werden. Die Chemie wurde teilweise nach Tannenhöft und Reinbek ausgelagert, bis sie später im Bereich Martin-Luther-King-Platz/Sedanstraße/Laufgraben ihre jetzigen Gebäude beziehen konnte.

Chemie und Physik benutzten ein gemeinsames Gebäude, das

schnell zu klein und durch verschiedene Anbauten erweitert wurde.

Relativ früh wurde ein Anbau für die Erdbebenstation geschaffen. Für die Chemiker wurden im Jahr 1913 im Innenhof Anbauten errichtet, z. B. den „feuersicheren Anbau“ mit Pavillion und Säurekammer.

Vor dem chemischen Staatsinstitut befanden sich die Direktor-Wohnungen, die später auch als Bibliothek dienten.

Vor dem Physikalischen Staatsinstitut wurde ab 1929 das Institut für Physikalische Chemie gebaut, das auch die Erdbebenstation mit aufnahm.

Die Fläche aller drei Staatsinstitute wird heute vom Fachbereich Physik genutzt. Die alten Direktorwohnungen wichen einem größeren Neubaukomplex, der die Sicht auf die alten Staatsinstitute einschränkt.

Die Benennung der Institute variierte. So sprach man bis 1921 vom Chemischen Staatslaboratorium und dann vom Chemischen Staatsinstitut, da sich die Rolle der Institute durch die Gründung der Universität 1919 geändert hatte.

Durch einige Bilder sollen die verschiedenen Bauphasen verdeutlicht werden.

Quellen:

Abb.1: Hamburg in Naturwissenschaftlicher und Medizinischer Beziehung, Verlag von Leopold Voss, 1901, Staatslaboratorien fig.1; Abb.2: Zur Geschichte des Physikalischen Staatsinstituts und der Physik in Hamburg, Karl Witte, Uni-HH-Forschung. Wissenschaftsberichte aus der Universität Hamburg 19 (100 Jahre Physik in Hamburg) 9-27, 1985, Bild 6 Abb.3: Privatfoto von Prof. Vill Abb.4: Sammlung Fritz Thieme Abb.5: Leben und Werk dreier Hamburger Chemiker, Lieselotte Harmajakivi, Studienarbeit 1987, Abb. 28; Abb.6:



Abb. 1: Chemisches und Physikalisches Staatslaboratorium am Ende des 19. Jahrhunderts. Im Hintergrund das Hygienische Staatslaboratorium.



Abb. 2: Das 1930 gebaute Institut für Physikalische Chemie im Vordergrund.



Abb. 3: Selbiges Motiv im Jahre 2017.



Abb. 4: Der Bau des Instituts für Physikalische Chemie. Blick aus dem Physikalischen Staatsinstitut.

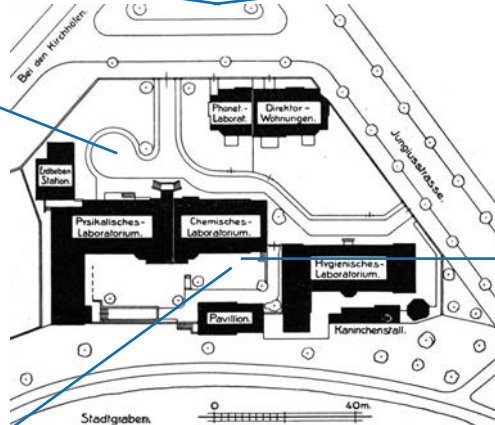


Abb. 7: Lageplan der Chemischen, Physikalischen und Hygienischen Staatslaboratorien.



Abb. 9: Hygienisches Staatslaboratorium.



Abb. 6: Pavillon mit Säurekammer und Organischer Saal



Abb. 10: Blick aus der Bibliothek auf den Pavillon. Am Schreibtisch Frau Zapp, damalige Bibliothekarin in der "Stehbücherhalle".



Abb. 8: Lageplan heutzutage.



Abb. 5: Zerstörter Nord-Ost-Flügel des Chem. Staatsinstitut nach dem Krieg.

Das Chemische Staatsinstitut Hamburg. Denkschrift, Hans Schmalfuß, 1932, Abb.4; Abb.7: Hamburg und seine Bauten, 1914, S. 203; Abb.8: Lageplan

an dem Eingang der angewandten Physik, Privatfoto von Prof. Vill; Abb.9: Hamburg in Naturwissenschaftlicher und Medizinischer Beziehung, Verlag von Leopold Voss, 1901, Hygienisches Institut fig.4; Abb.10: Sammlung Fritz

Thieme

(Lucas F. Voges und Volkmar Vill)

IdeenExpo 2017 in Hannover

Wie kann man (noch) Freude an Naturwissenschaften und Technik wecken?

Sie sind doch nun auch schon mehr oder weniger lange hier am Fachbereich tätig, als Studierende/r, Mitarbeiter/in, Hochschullehrer/in, ... Wie sind Sie eigentlich darauf gekommen, etwas Naturwissenschaftliches zu machen? Wer hat Ihre Interessen geweckt, Ihre Talente gefördert? Wissen Sie es noch?

Heute werden vielfältige Anstrengungen unternommen, den Nachwuchs für Naturwissenschaft und Technik zu interessieren – nicht selbstlos, das wissen wir. Es geht darum, die „Zukunft“ zu „sichern“: als Technologiestandort, als Industriestandort, als Innovationsstandort. Alles sehr strategisch.

Aber diese Werbung kann ja auch Spaß machen, da gibt es doch mehr, vor allem für die Kleinen. Hier geht es erstmal um die Sache, nicht um Zukunftsgedanken. Hier geht es um einen Blick auf die Natur und ihre Phänomene, die Faszination, etwas zu beobachten und zu „machen“, im weitesten Sinne.

Eines dieser Angebote, das beides vereint, ist die IdeenExpo. Natürlich wollen die teilnehmenden Aussteller Nachwuchs generieren, denn den Unternehmen fehlt es in diesen Bereichen an Fachkräften, – aber hier geht es eben auch um das Andere: beobachten, ausprobieren, machen. Und dafür ist diese Messe spitze!

Vom 10. bis 18. Juni stellten sich rund 250 Unternehmen und Wirtschaftsverbände, Hochschulen, wissenschaftliche Einrichtungen und Schulen unter dem Motto „Mach



Peter Harry, einer unserer Glasgerätebauer

doch einfach!“ auf dem bundesweit größten Jugend-Event für Naturwissenschaften und Technik vor. Die Besucher waren eingeladen, die Mitmach- und Erlebnisveranstaltung mit Spaß, Spannung und einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm zu erleben. In drei Hallen und auf dem Außengelände gab es auf insgesamt 100.000 Quadratmetern vieles zu erleben und auszuprobieren. Das Herzstück der IdeenExpo bildeten die mehr als 600 interaktiven Mitmach-Exponate. Diese konnten die Besucher entdecken sowie auch rund 650 Workshops, ein „HochschulCamp“ und die „KinderUni“. Auf der Open-Air-Bühne waren täglich große Wissensshows mit Moderator Ranga Yogeshwar und Live-Experimente zu sehen. Insgesamt zehn Themenbereiche – unter anderem die „LifeScienceArea“ – griffen relevante Fragen der Gesellschaft auf



Doktoranden der TMC im Einsatz am Extruder



Umlagerte Cocktailmaschine



Der Taylor Reaktor in Aktion

und zeigten die große Bandbreite der MINT-Berufe.

Der Fachbereich Chemie als Bestandteil von Hochschulbildung und Forschung sieht sich dieser Nachwuchswerbung verpflichtet. Mit den Exponaten aus der TMC, einer Demonstration zum Glasapparatebau und einem Bera-

tungsangebot zum Studieren und Arbeiten in der Chemie waren wir an den zehn Messetagen wieder dabei, um jungen und ganz jungen Besuchern einen kleinen Einblick in Chemie, Technik und die Lust daran zu zeigen. Das Standpersonal erklärte und animierte zum Beobachten und auch Mitmachen, zum Beispiel einen Tropfen schweben zu lassen oder auszuprobieren, wie viel Flüssigkeit Superabsorber-Pulver binden kann. (Jens Tröller)

MIN-Lehrlabor: Peer-Review für Innovative Lehre

Dieses Jahr hatte ich zum ersten Mal die Gelegenheit an einem Peer-Review Prozess für innovative Lehre, im Rahmen des Lehrlabors, teilzunehmen. Eine für mich einmalige Gelegenheit mit engagierten Professoren und Studierenden in Kontakt zu treten und über eine mir sehr am Herzen liegende Angelegenheit zu debattieren: Aufregende und innovative Lehre. Das Lehrlabor bot dieses Jahr zum zweiten Mal die Möglichkeit für interessierte Professoren und Dozenten, sich innerhalb der Universität um zusätzliche Finanzmittel für innovative Lehrkonzepte zu bewerben. Diese Lehrmittel können zum Beispiel dazu genutzt werden, um studentische Hilfskräfte oder Doktoranden zu beschäftigen. Aber auch Sachmittel können beantragt werden.

Auch in diesem Jahr wurden dabei viele spannende Ideen präsentiert, aus diesen wurden die besten vier von Professoren und Studierenden der MIN-Fakultät ausgewählt, darunter, die Entwicklung einer Videobibliothek für Praktika in der Physik, Softwareentwicklung an Touchables sowie zwei innovative Software Anwendungen in den Geowissenschaften.

In diesem Jahr gab es keine Bewerbung aus der Chemie, dabei ist auch hier viel Potential für innovative Lehre, Veranstaltungsformen oder den Einsatz neuer Technologien vorhanden.



(Foto: Wikipedia Commons)

Anknüpfend an die Ergebnisse des MIN-Dies, aber auch die Erkenntnisse aus dem neu gegründeten Ausschuss für Lehre am Fachbereich Chemie, kann eine Bewerbung beim Lehrlabor als erste Finanzierung für experimentelle, neuartige Lehre nützlich sein. Die Vergangenheit zeigt, dass die Chemie der Uni Hamburg gute, innovative Ideen hervorbringen kann, die gerne gefördert werden. Glücklicherweise wurde in diesem Jahr nicht direkt die gesamte Fördersumme verge-

ben, daher konnte die Chemie über einen gemeinsamen Folgeantrag mit Prof. Hemmerich aus der Physik ebenfalls Gelder für eine Videobibliothek für die Praktika in der Biochemie der Arbeitsgruppen Ignatova und Wilson einwerben. <https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/lehrende/lehrlabor.html>

(Shanti Ricke, Fachschaft MLS)

Ihr Kinderlein kommet – Wickeltische im Fachbereich Chemie

In den Damen- und Herren-WCs im Hörsaalfoyer am Martin-Luther-King-Platz wurde je ein Baby-Wickeltisch installiert. Die Initiative geht zurück auf die Anregung der Gleichstellungsbeauftragten, Frau Dr. Paschke-Kratzin.

Langfristig geplant ist einen Ruhe- und Stillraum im Fachbereich zu schaffen. Das war aus Platzgründen bislang nicht möglich. Aber ein erster Schritt ist jetzt getan und wir warten gespannt auf glückliche Kinder. (TB)



FB Chemie hisst die Fahne

Seit dem 15. März 2017 weht die Universitätsfahne auf dem MLKP. Eher zufällig beim Aufräumen hat Herr Spitz den Schlüssel für unseren Fahnenmast gefunden. Kaum jemand hat den Mast zuvor bemerkt, steht er doch schon über 20 Jahre auf dem Martin-Luther-King-Platz. Wann bzw. wie sind wir zu unserem Fahnenmast gekommen? Herr Spitz erinnert sich: „Vor gut 20 Jahren hat unser damaliger sehr pragmatisch denkender und leider schon verstorbener Verwaltungsleiter Herr Heidenreich die Anfrage eines Filmteams erhalten, ob man auf dem MLKP einen Fahnenmast aufstellen dürfe. Herr Heidenreich antwortet mit einem klaren „Ja - aber“ und verlangte, dass der Fahnenmast nach Beendigung der Filmaufnahmen stehen bleiben müsse. Dem verdutzten Produzenten blieb daraufhin nichts anderes übrig als einzuwilligen und den Fahnenmast nach Beendigung der Filmaufnahmen stehen zu lassen. Mir ist nicht bekannt, dass der Mast in den vielen Jahren danach - außer einmal für einen Kongress hier im Hause - genutzt wurde.“ (TB)



Ex-OC-Sekretärinnen-Treffen



Bild: Gundel Grasedyck

Hinter jeder erfolgreichen Professur steckt ein gut organisiertes Sekretariat. Auch wenn die Wissenschaft sachlich und unpersönlich erscheint, so ist doch das soziale und organisatorische Umfeld entscheidend für den Erfolg der Forschung. Und gute Zu-

sammenarbeit kann auch zu Freundschaften führen, die weit über die Pensionierung hinaus bestehen.

So treffen sich die pensionierten Sekretärinnen der Organischen Chemie immer noch regelmäßig. Das Treffen am 17. Januar 2017 im Arkaden Café (Alsterarkaden) wurde im Bild festgehalten: Zu sehen sind (von links nach rechts): Heide von Rekowski (Prof. Adolf Krebs), Anne Kuhl-

mann (Geschäftszimmer), Elke Bruns-Müssener (Geschäftszimmer), Bärbel Völkner (Prof. Wittko Francke), Gundel Grasedyck (Prof. Joachim Thiem) und Helga Nürnberger (Prof. Hans Paulsen).
(Volkmar Vill)

Tatort Computer - Wanna Cry for Help?

Crypto-Viren sind in aller Munde - aber gottseidank noch nicht in aller PCs. Der Fachbereich Chemie hat die bisherigen Attacks abwehren können. Aber, nach dem Virus ist vor dem Virus. Der IT-Service sorgt für maximale Sicherheit - soweit er dazu die Möglichkeiten hat. Dazu gehören z. B. die Firewall um den Fachbereich herum, die Verteilung aller wichtigen Software-Updates durch das Programm WPKG, die stets aktuellen SPAM-Filter des Emailservers, sowie das Monitoring und die Abwehr von Hacking-Versuchen. Trotzdem bleibt für die User ein Restrisiko. Die User müssen selbst wachsam sein, und mitarbeiten.

Hier unsere Tipps:

- Die wichtigen Updates werden nur beim Neustart der Rechner geladen. Darum sollten die Rechner jeden Abend ausgeschaltet werden oder zumindest am Wochenende. Das ist für die Umwelt gut und für die Viren schlecht.
- Planen Sie doch mit uns Ihre Sicherheit: Messrechner werden oft ohne Netzanschluss betrieben. Dadurch können keine Sicherheitsupdates für Windows und Sophos eingespielt werden. Durch USB-Sticks werden Viren leicht eingeschleust.
- Eine Arbeit auf „historischem Gerät“ ist aber weder nötig noch sinnvoll: Es gibt in den Instituten immer noch XP-Rechner, die jetzt besonders leicht von Malware angegriffen werden. Wenn Sie Ihre XP-Rechner updaten wollen, dann kontaktieren Sie uns und wir übertragen Ihre Daten auf einen neuen PC. Und selbstverständlich kostenlos!
(Volkmar Vill)

Kennst Du Dein Limit? - Die „Dropbox“ der Universität

Plakate mit dem Slogan „Kennst Du Dein Limit?“ hängen seit einiger Zeit an vielen Stellen des Unigeländes. Die Uni bietet mit UHHS-hare seit Kurzem einen Dienst an, mit dem Daten geteilt und synchronisiert werden können. Die Plakatkampagne soll noch einmal explizit auf diesen neuen Service aufmerksam machen. Alle Mitarbeiter und Studierenden können diese Möglichkeit nutzen. Die Anwendung ist einfach: Die Internetseite <https://uhhshare.uni-hamburg.de> aufrufen, einloggen und los geht's! Zurzeit ist dies nur mit der sog. fc-Kennung möglich, die vermutlich zu einem späteren Zeitpunkt noch auf die B-Kennung (Stine-Kennung) umgestellt werden wird.

Grund des neuen Services ist, dass die Sicherheitsrichtlinien der UHH keine Datenspeicherung für wissenschaftliche und dienstliche Zwecke auf Servern der USA zulassen. Die Dropbox® speichert die Daten in den USA. Bei UHHShare verbleiben die Clouddaten in der Uni.

Zum Teilen von Daten genügt der Zugang über das Web. Wer Daten darüber hinaus mit einem lokalen Ordner auf seinem Rechner synchronisieren möchte, kann sich kostenlos das Programm „Filr“ (ja, das wird so geschrieben) downloaden und installieren. Der Zugang ist von überall möglich.

Zum internen Teilen benötigt man nur den Namen oder die Email-Adresse und kann diese



dann freischalten. Externe müssen dem Benutzer ihre Email-Adresse mitteilen, die dieser dann freischaltet. Die externen Benutzer geben sich dann bei der ersten Anmeldung selbst ein Passwort.

Der Online-Speicher umfasst 5 GB für Studenten. Mitarbeiter erhalten mehr. (KE)

Der neue Bus ist da!



Der Fachbereich Chemie hat einen neuen Bus: Einen Mercedes Benz, Vito, 9-Sitzer, mit Anhängerkupplung. Nachdem zunächst die falschen Sitze geliefert wurden, ist er inzwischen voll einsetzbar.



Eine der ersten Touren ging zur IdeenExpo in Hannover. Eine Ausleihe des Busses ist nur für Angestellte der Uni zu dienstlichen Zwecken möglich. Die Unterlagen hierfür finden Sie auf unseren Webseiten unter Service/Fahrzeugverwaltung.
(Frank Meyer)

Alumni @ Work: Dr. Detlef Bethge



Was wird eigentlich aus den Chemie-Absolventen der Universität Hamburg?

Mit dieser Fragestellung besuchten Dr. Thomas Behrens und Klaus Eickemeier den Alumni Dr. Detlef Bethge an seinem Arbeitsplatz, der Firma Lubrizol Deutschland GmbH (ehemals Carl Becker Chemie) in Billbrook. Dieses Werk, in dem Herr Bethge jetzt schon seit 17 Jahren Werkleiter ist, stellt hauptsächlich Zusatzstoffe (Additive) für Kühl- und Industrieschmierstoffe her,

die zur Metallverarbeitung benötigt werden.

Schon bei der Anfahrt entdeckten wir die großen Druck- und Misch tanks und mannshohe Kanister. „Hier sind wir mit Sicherheit richtig! Das sieht nach Chemie aus!“. Der Empfang war sehr freundlich. Wir wurden direkt zu Herrn Bethge gebracht. Das Gespräch fand in seinem großzügigen, modernen Büro statt. Nach dem Gespräch haben wir dann noch einige seiner Mitarbeiter kennenlernen dürfen. Unser Treffen endete mit einem spannenden Rundgang über das Firmengelände.



Unsere Reporter Thomas Behrens und Klaus Eickemeier

Lubrizol



Lubrizol ist ein Unternehmen der Berkshire Hathaway Holding mit Produktionsstätten in 17 Ländern sowie weiteren technischen Laboren und Verkaufsbüros. Mitarbeiter am Standort Hamburg: 42 und 15 im Vertrieb; Geschäftsbereich: Produktion von Spezialzusatzstoffen für Kühl- und Industrieschmierstoffe; Vertrieb von Spezialzusatzstoffen für die Automobilindustrie



Lieber Herr Bethge, erzählen Sie uns doch wie Sie zur Chemie gekommen sind und etwas zu Ihrer Zeit im Studium?

Meine Mutter war Chemisch-Technische Assistentin und in der Schule brachte mir das Fach Chemie immer schon viel Spaß. So bewarb ich mich 1976 für einen Studienplatz in Hamburg und bekam zunächst eine Absage. Später bin ich dann aber doch noch reingekommen.

Im Anschluss an das Studium habe ich im Arbeitskreis von Prof. Kurt Heyns von 1984 bis 1987 meine Dissertation angefertigt.

Als Student war ich am Anfang

eher mittelmäßig, ich musste ordentlich lernen, insbesondere Physik, da ich es in der Schule kaum hatte. Ich war nebenbei beim Uni-Breitensport sehr aktiv und habe Judo betrieben, bis zur zweiten Bundesliga habe ich es geschafft.

Wie war die Stimmung damals am Fachbereich?

Die Stimmung war gut. Man konnte sich die Zeit damals ja auch frei einteilen, auch mal am Wochenende kommen.

Der Zusammenhalt unter den Studierenden war auch sehr gut.

Damals musste man ab dem 3. Semester für die Chemikalien bezahlen, da haben Einige Probleme gehabt und demonstriert.

Was haben Sie nach dem Studium gemacht, wie war Ihr beruflicher Werdegang?

Ich hatte meine Diplom- und Doktorarbeit bei Herrn Prof. Dr. Kurt Heyns im Themenbereich Nitroso-Chemie angefertigt. Das war für Reemtsma ein interessantes Thema, so dass ich 1987 dort mit meiner Berufslaufbahn startete.

Ab 1990 war ich 10 Jahre Laborleiter / Quality Support Manager bei Cerestar in Krefeld bis ich dann im Jahr 2000 zu Lubrizol, ehemals Becker Chemie, als Betriebsleiter wechselte.

Haben Sie Tipps für unsere heutigen Absolventen?

Für meinen heutigen Job benötige ich vielleicht ca. 30% der chemischen Kenntnisse, die man an der Uni gelernt hatte. Beim Rest geht es um Planung / Arbeitssicherheit / Personal und auch viel um Finanzen! Diese Aspekte sollten die Studierenden im Studium oder Fortbildungen während der Promotionsphase nicht vernachlässigen.

Was verbindet Sie heute mit dem Fachbereich Chemie?

Die Verbindung zum Fachbereich hat sich zufällig vor ein paar Jahren auf der IdeenExpo in Hannover ergeben, auf der der Fachbereich als Aussteller vertreten war.

Dort kamen wir ins Gespräch. Wir hatten Bedarf an kalorimetrischen Messungen und der AK Moritz konnte uns diesbezüglich helfen.

Inzwischen bin ich auch Mitglied im Freundes- und Förderverein Chemie der Universität Hamburg e.V. und besuche den Fachbereich hin und wieder, z.B. zur Festveranstaltung.

Herr Dr. Bethge, wir danken Ihnen ganz herzlich für das Gespräch.

(KE)

Schülerforschungszentrum eröffnet



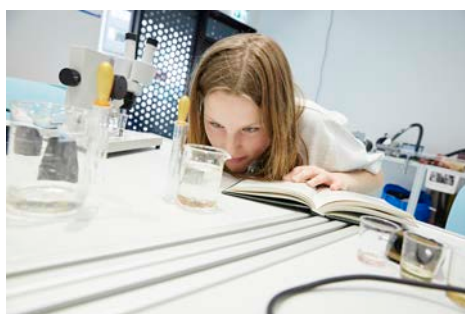
Die Eröffnungsveranstaltung

Nach einer intensiven Planungsphase und einem Jahr Bauzeit wurde am 21. Juni 2017 im Erdgeschoss der Physikalischen Chemie das Schülerforschungszentrum Hamburg feierlich eröffnet. Pressevertreter diverser Medien waren zum Pressegespräch geladen, in dem Gesellschafter und Geschäftsführer der Schülerforschungszentrum Hamburg gGmbH ihre Vorstellungen und Ziele darlegten, die sie mit dem SFZ Hamburg verbinden. Für die Universität Hamburg – einem der fünf Gesellschafter neben der Behörde für Schule und Berufsbildung, der Körber-Stiftung, der Joachim Herz Stiftung und Nordmetall – stand Präsident Dieter Lenzen den Fragen der Journalisten Rede und Antwort. Im Anschluss konnten die Gäste die Werkstätten und Labore besichtigen. Dabei bekamen sie bereits einen Einblick in diverse Schülerforschungsprojekte, die im Rahmen der Pilot-AGs des SFZ Hamburg entstanden sind.

Beim Tag der offenen Tür ab 15 Uhr hatte dann

jede und jeder die Gelegenheit, sich einen Eindruck vom Schülerforschungszentrum und den präsentierten Forschungsprojekten zu machen. Zudem gab es kleine Mitmachaktionen: Kleine und große Besucher beobachteten Wasserflöhe unter dem Mikroskop oder bestaunten Farbspielereien im Chemielabor. Das Interesse war groß, rund 500 Besucherinnen und Besucher haben den Tag zu einem gelungenen Start für das SFZ Hamburg gemacht. Der reguläre Betrieb beginnt nach den Sommerferien im September. Interessierte Schülerinnen und Schüler können dann täglich ins Schülerforschungszentrum kommen und an ihren eigenen Forschungsprojekten im MINT-Bereich arbeiten. Über wissenschaftliche Unterstützung und Kooperationen freut sich das SFZ Hamburg sehr – interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des FB Chemie sind herzlich eingeladen, das SFZ Hamburg kennenzulernen.

Kontakt: Thomas Garl, info@sfz-hamburg.de
(Thomas Garl)



Interview mit der Gleichstellungsbeauftragten der Universität: Frau Dr. Angelika Paschke-Kratzin

Wir haben Frau Dr. Angelika Paschke-Kratzin in ihrem Büro im Mittelweg 177 getroffen und wollen Sie zu ihrer Tätigkeit als Gleichstellungsbeauftragte der Universität, zu welcher sie vom Akademischen Senat im Juli 2015 gewählt wurde, befragen. Frau Paschke verfügte bis dahin schon über langjährige Erfahrungen, denn sie war 9 Jahre in der MIN Fakultät und 21 Jahre im Fachbereich Chemie Frauen- bzw. Gleichstellungsbeauftragte. Gewählt wurde sie in das Amt, welches vom Präsidium weisungsunabhängig ist, für drei Jahre, wobei eine Wiederwahl möglich ist. Darüber hinaus ist Frau Paschke-Kratzin gleichzeitig die Leiterin

der Stabsstelle Gleichstellung.

20 % ihrer Arbeitszeit entfallen nach wie vor auf Forschung und Lehre in der Lebensmittelchemie. Frau Paschke-Kratzin forscht auf dem Gebiet der Lebensmittelallergie, konkret der Allergene im Wein, die durch Schönungsmittel hineinkommen. Ausgehend davon bekleidet sie eine ganze Reihe von Funktionen und Kooperationen zu verschiedenen Partnern der Weinwirtschaft. Z.B. ist sie Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Deutschen Weinakademie und Delegierte des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft im Bereich Wein mit dem Fokus auf Lebensmittelsicherheit.

Frau Paschke, wofür steht Gleichstellung? Das ist heute nicht mehr alleine der klassische Bereich Gender bzw. Frauenförderung, sondern auch Diversity, d.h. Gleichstellung in Bezug auf Alter, Ethnie, Herkunft, geschlechtliche Orientierung sowie Vereinbarkeit von Beruf sowie Studium und Familie. D.h. die Stabsstelle Gleichstellung ist in der Universität für Diversität und Gender zuständig. Außerdem gehört zur Stabsstelle das Familienbüro.

Betreuen Sie auch die Schwerbehinderten? Die Schwerbehindertenbetreuung ist separat. Es gibt Beauftragte für das TVP und den wissenschaftlichen Bereich. Mit denen arbeiten wir zusammen, genauso mit anderen Beauftragten, z.B. denen, die für sexuelle Diskriminierung oder Gesundheit verantwortlich sind sowie der Stabsstelle „Berufungen“.

Klopfen hier Beratungssuchende an? Ja, wir sind ansprechbar über Telefon, E-Mail und persönlich. Der Kontakt zu den Gleichstellungsbeauftragten der Fakultäten und Referenten und Referentinnen ist mir sehr wichtig.

Wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in der Stabsstelle tätig? Ich habe 6 Mitarbeiterinnen, teils in Teilzeit, sowie 5 studentische Angestellte, darunter einen Mann.

Daran muss aber gearbeitet werden! Oh ja, wir müssen mehr Männer qualifizieren. Wenn wir Stellen ausschreiben zu Diversity, Gender und Vereinbarkeit von Beruf/ Studium und Familie, dann sind es insbesondere Frauen, die sich darauf bewerben. Es ist eben immer noch so, dass sich Frauen der Thematik mehr annehmen.

Was sind Ihre Aufgaben in der Stabsstelle?

Wir sind z.B. für alle Personaleinstellungsverfahren im wissenschaftlichen Bereich zuständig. Das sind alle Berufungsverfahren sowie alle Einstellungsanträge im wissenschaftlichen Bereich.

Was haben Sie in Ihrer bisher zweijährigen Amtszeit erreicht? Ich alleine habe gar nichts erreicht, denn ich habe alles gemeinsam mit meinen Mitarbeitenden geschafft. Erreicht haben wir, dass die Frauenförderrichtlinie von 1998 aktualisiert wurde und wir seit September 2016 eine Gleichstellungsrichtlinie haben. Was darüber hinaus auch in meine Amtszeit fällt, ist die Stärkung des Bereiches Diversity. Wir sind jetzt als Universität Hamburg im Diversity-Audit dabei. Im Bereich Vereinbarkeit haben wir das Audit Familiengerechte Hochschule. Wir haben auch z.B. die Antragstellungen im Tenure-Track-Programm hinsichtlich Chancengleichheit begleitet.

Welche sichtbaren Projekte gibt sonst noch, ich habe von einer Wickeltischapp gehört?

Ja, vom Familienbüro wurde eine App entwickelt mit Infos über Wickeltische, Spielecken in den Mensen usw. Zur Unterbringung von Kindern gibt es diverse Kooperationen mit Kitas und dem Kindergarten an der Hauptmensa.

Sie sagten, dass wir heute die Gleichstellungsrichtlinie haben. Wie unterscheidet sie sich von der alten Frauenrichtlinie? Es geht um Gleichstellung und Diversity. In der klassischen Gleichstellungsarbeit haben wir durchaus in den letzten Jahren Zahlen verändert. Wenn wir an den Fachbereich

Chemie denken, da gab es vor ca. 30 Jahren ca. 20 % Doktorandinnen. Das sind jetzt mehr als 40 %.

Reicht das?

Einen Korridor von 40 bis 60 % betrachte ich als gleichgestellt.

Die Anfängerzahlen unserer Studierenden haben sich diesbezüglich auch drastisch geändert, wenn wir bedenken, dass vor gar nicht so langer Zeit die Quote der männlichen Studierenden bei 80 % lag. Vielleicht ist das u.a. ein Ergebnis des jährlichen Schülerferienkurses, den wir auch aus dem Frauenförderfond unterstützen mit der Maßgabe zu zeigen, dass das Studium für Frauen machbar ist. Ich sehe es als einen Erfolg, dass in allen naturwissenschaftlichen Fächern die Zahl der studierenden Frauen gestiegen ist und nachfolgend die Zahl der Doktorandinnen. Irgendwann haben wir bestimmt auch noch mehr Postdoktorandinnen und Professorinnen.

Wie viele Personalauswahlbögen bearbeiten Sie?

Ca. 600 pro Jahr und bei ungefähr 40 habe ich Nachfragen. In der Chemie habe ich ganz selten Beanstandungen. Das ist vor allen Dingen Frau Breidohr zu verdanken. Sie ist wirklich Gold wert!!!! Gemeinsam mit Frau Klemm bereitet sie alles perfekt vor und unterstützt

die Sekretärinnen in den Instituten.

Werden Anträge, die Einstellungen von Frauen betreffen, durchgewunken?

Nein, auf keinen Fall! Insbesondere bei unbefristeten Stellen prüfe ich die Beteiligung der jeweiligen Gleichstellungsbeauftragten. Darüber hinaus differenziere ich die unterschiedlichen Bereiche hinsichtlich ihres bisherigen Frauenanteils und schaue, ob genügend getan wurde, qualifizierte Männer oder Frauen zu gewinnen. Außerdem schaue ich auf die Begründungen, warum Bewerbende nicht eingeladen bzw. Eingeladene nicht für die Stelle berücksichtigt wurden. Das alles begutachte ich, sowohl für Männer als auch für Frauen.

Gibt es Bereiche in denen eigentlich Männer gleichgestellt werden müssten? Es gibt Bereiche mit wenigen Männern, z.B. in den Erziehungswissenschaften, speziell im Grundschullehramt oder z.T. in den Sprachwissenschaften.

Steht in Ausschreibungen dieser Bereiche ebenfalls der Satz: „Frauen werden bei gleicher Eignung bevorzugt....“?

Die Bevorzugungsklausel ist vorgegeben auf Grundlage des Hamburgischen Gleichstellungsgesetzes durch das Personalamt, welches die Vorgaben bereichsweise macht. Dabei sind Bereiche nach Dienststellen definiert, z.B. undifferenziert die gesamte Dienststelle Universität. Gemeinsam mit der Gleichstellung für das TVP bemühen wir uns schon seit langem darum, dass diese undifferenzierte Betrachtung geändert wird. Seit meiner Anfangszeit vor ca. 25 Jahren ist die Frauenquote im E13 Bereich in der Chemie stark gestiegen und derzeit relativ ausgeglichen bei den befristeten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Natürlich ist meine Aufgabe als Gleichstellungsbeauftragte,



mich für die Besetzung von Stellen mit Frauen einzusetzen, aber nach Qualifikation.

Wofür steht Diversity?

Es geht um die Sensibilisierung aller Mitglieder der Hochschule für Vielfalt, z.B. Studierende mit Familienverantwortung und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund oder für Flüchtlinge. Es geht um Nachteilsausgleich z.B. in Prüfungsordnungen für die z.B. Angehörige pflegen. Nach Hamburger Hochschulgesetz haben wir die Aufgabe ein Diversity-Konzept für die Universität zu erstellen. Dazu haben wir, genauso wie ein Audit „Familiengerechte Hochschule“, das Audit Diversity.

Was ist das? Ein Audit ist ein Zertifikat für die gesamte Hochschule. 2010 hat die Uni die Charta der Vielfalt unterschrieben, in der es um Anerkennung, Wertschätzung und Einbeziehung von Vielfalt und gegen Vorurteile am Arbeitsplatz und beim Studium aufgrund von Religion, Herkunft usw. geht. Unsere Aufgabe ist, das Audit zu gestalten. Am 30. Mai war der Diversity-Tag an unserer Universität. Einige Programmpunkte waren z.B. Diversity-Workshops zu den Themen „Internationale Forschungsteams“, „Working together“, zum Arbeiten und Studieren mit Behinderung „Barrierefreiheit....“ u.v.m.

Diversity macht die Gleichstellungsbeauftragte mit?

Ja, dafür ist sie u.a. auch Ansprechpartnerin. Wir hören zu und vermitteln dann an die Fachleute z.B. Rechtsberatung, Studienbüros oder Personalabteilung.

Letztens sah ich einen Studierenden beim Beten im Treppenhaus. Irgendwie war ich peinlich berührt angesichts dieser Öffentlichkeit. Fällt das unter Diversity? Es ist so, dass wir an der Universität einen Raum der Stille auf dem Campusgelände haben, wohin man sich zurückziehen kann, um seine Religion auszuüben oder aufgrund persönlicher Situationen. Dieser Raum ist im Moment im Gespräch, weil eine Gruppe ihn für sich eingenommen und durch einen Vorhang eine Geschlechtertrennung vorgenommen hat. Das war

u.a. Anlass zur Diskussion darüber, wie wir, unter Anerkennung der ethnischen und religiösen Vielfalt, damit umgehen wollen. Wir müssen generell angesichts dieser Diversität einen Code of Conduct finden. Darüber diskutieren gerade u.a. Religions- und Rechtswissenschaftler sowie viele andere Beteiligte.

20 % Ihrer Arbeitszeit sind Sie nach wie vor in der Lebensmittelchemie tätig und betreuen dort zwei Doktoranden. Bekommen sie noch mit, was in der LC los ist?

Ich bin in Forschung und Lehre immer noch aktiv. Das ist mir sehr wichtig. Den Studiengang Lebensmittelchemie, den ich seit mehr als 30 Jahren kenne, habe ich mitgestaltet und Veränderungen begleitet. Das ist mein Studiengang! Ja, natürlich bekomme ich mit, was in der LC los ist. Ich gehe zwar nicht mehr zu den Institutsbesprechungen, bin aber immer auf dem Laufenden und habe natürlich auch Kontakte zu Herrn Fischer und Herrn Rohn. Frau Körs und Herrn Möller vom akademischen Mittelbau der LC treffe ich regelmäßig in der Mensa. Und, an meinen Vorlesungstagen bin ich ja auch direkt vor Ort.

Die Vereinbarkeit ist gut möglich? Ja, auf jeden Fall.

Wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus zwischen den Büros in der Chemie und im Mittelweg? Montags und freitags halte ich Vorlesungen. Montag früh z.B., gehe ich in die Stabstelle und schaue, ob es Fragen gibt oder etwas organisiert werden muss. Ich gucke bei allen in die Tür hinein, erledige die E-Mails und Telefonate und gehe dann ich in die LC zur Vorlesung, möglichst eine halbe/dreiviertel Stunde vorher und hinterher, damit ich genügend Zeit für Gespräche habe.

Vielen Dank für das Gespräch! (BW, TB)

Auszeichnung für Prof. Dr. Dr. Hans Steinhart für Lebensmittelsicherheit

Prof. Dr. Dr. Hans Steinhart, Institut für Lebensmittelchemie, hat vom koreanischen Minister für Lebensmittelsicherheit einen Kristallpokal mit folgender Widmung erhalten: „With our greatest appreciation. We hereby present Prof. Dr. Dr. Hans Steinhart, Institute of Food Chemistry, University of

Hamburg, Germany, with his fruitful contribution to enhance mutual understandings between Korea and Germany in the area of food safety. August 2016. Mungi Sohn, Minister, Ministry of Food and Drug Safety, Republic of Korea“. (TB)



Neue Professoren in der Anorganischen Chemie und der Biochemie



Prof. Axel Jacobi von Wangelin

Prof. Axel Jacobi von Wangelin hat den Ruf auf die Professur für Anorganische Chemie (Nachfolge Jürgen Heck) angenommen und wird diese zum Wintersemester 2017 anreten.

Herr Jacobi von Wangelin (geb. 1974 in Berlin) studierte Chemie an den Universitäten Erlangen, Utah und Cardiff. Er arbeitete am Leibniz-Institut für Katalyse in Rostock bei Matthias Beller über Palladium-Katalyse und Aminosäuresynthesen, als Postdoktorand in der Degussa AG sowie an der Stanford University bei Barry M. Trost über enantioselektive Zink-Katalyse.

Als Emmy-Noether- und Heisenberg-Stipendiat an der Universität zu Köln und nach-

folgend als Professor für Organische Chemie an der Universität Regensburg entwickelte Herr Jacobi von Wangelin ein interdisziplinäres Forschungsprofil an der Schnittstelle von Synthese, Katalyse und Photochemie.

Aktuelle Forschungsschwerpunkte sind die Synthese niedervalenter Eisen-Komplexe und Nanocluster-Katalysatoren, synthetische Anwendungen der Photokatalyse und die Aktivierung kleiner Moleküle, die durch einen ERC Consolidator grant und diverse DFG-, Industrie- und Kooperationsprojekte gefördert werden.

Derzeit finden in der Anorganischen Chemie umfangreiche Umbaumaßnahmen statt, die der Arbeitsgruppe ein neues Zuhause geben und vermutlich zum Jahresende abgeschlossen sein werden.

Prof. Daniel N. Wilson hat die Nachfolge von Prof. Ulrich Hahn bereits zum 1. Oktober 2016 angetreten.

Auch hier verzögern Umbaumaßnahmen einen raschen Umzug der Arbeitsgruppe nach Hamburg.

Herr Wilson studierte Biochemie an den neuseeländischen Universitäten Viktoria (Wellington) und Otago (Dunedin). Nach seiner Promotion bekam er das Alexander von Humboldt Stipendium und arbeitete am Max-Planck-Institut für molekulare Genetik in Dahlem-Berlin bei Prof. Knud Nierhaus. Danach war Herr Wilson Post-Doktorand in der benachbarten Röntgenkristallographie-Gruppe und bis zu seiner Berufung im Jahr 2007 als Nachwuchsgruppenleiter am Gen-Zentrum der Ludwig Maximilian Universität München tätig. 2011 erhielt Herr Wilson den EMBO Young Investigator Award (YIP) und 2012 den GlaxoSmithKline (GSK) Stiftungspreis



Prof. Daniel N. Wilson

für „Medizinische Grundlagenforschung“.

Die Forschung der AG Wilson fokussiert sich auf die Steuerung der Aktivität von Genen, genauer gesagt, die Steuerung der Genexpression, insbesondere wie die Bindung von spezifischen Liganden die Aktivität des Ribosoms regulieren können. Ein weiterer Forschungsschwerpunkt der Gruppe ist, die Wirkungsmechanismen von Antibiotika zu untersuchen –

wie Antibiotika an Ribosomen binden um Translation zu inhibieren und welche Mechanismen in Bakterien dazu führen, dass sie resistent gegen jene Antibiotika werden.

In der nächsten Mitarbeiterzeitung werden wir beide neuen Kollegen näher vorstellen.

Verstorben

Ralf Meyn



Am 31. Januar 2017 verstarb nach langer Krankheit unser Hausmeister Ralf Meyn im Kreise seiner Familie. Herr Meyn war seit Anfang 2000 als Hausmeister für die Belange des Verfügungsgebäudes II zuständig. Er half darüber hinaus aber immer wo zwei helfende Hände gebraucht wurden. Es gab keinen Weihnachtsbaum im Foyer, den er nicht mitgestaltet hatte, kein Sommerfest ohne den Aufbau-service mit seinen Kollegen. Mit seiner ruhigen und freundlichen Art war Herr Meyn bei allen Kollegen und Mitarbeitern beliebt. Er hinterlässt eine große Lücke.
(Susanne Breidohr)

Ruhestand

Inge Schult

Am 31.03.2017 ist Inge Schult als langjährige Mitarbeiterin der NMR-Abteilung in den verdienten Ruhestand gegangen. Ihre Ausbildung zur Laborantin absolvierte Sie ab 1973 hier am Fachbereich Chemie. Schon während der Ausbildung und im Anschluss war Sie am Institut für Meeresforschung unter Leitung von Professor Thiem tätig. 1977 verließ Sie den Fachbereich, widmete sich zunächst ihrer Familie und begann dann eine Tätigkeit als Laborantin bei Unilever. 1991 kehrte Sie an unseren Fachbereich zurück, damals in der NMR-Abteilung (OC) unter Leitung von Dr. Volker Sinnwell. Mit der Beschaffung eines 400 MHz Spektrometers in der TMC unter Leitung von

Dr. Christoph Wutz wechselte Sie auf die andere Seite der Bundesstraße und betreute viele Jahre das TMC-Spektrometer. 2014, mit der formalen Zusammenlegung der NMR-Abteilungen (OC, AC und TMC) und Umzug des TMC-Spektrometers, ging es dann zurück an den Martin-Luther-King-Platz. Hier war Sie dann bis zu Ihrem Ruhestand in der NMR- und schließlich auch in der MS-Abteilung tätig. Vor allem viele ehemalige Doktoranden aus der TMC werden sich an die Zusammenarbeit mit Frau Schult positiv erinnern. Die Analytikabteilungen NMR und MS, sowie alle die am Fachbereich mit ihr zu tun hatten, werden Ihre freundliche und hilfsbereite Art missen. Wir wünschen Dir, liebe Inge, alle Gute für die Zukunft!
(Thomas Hackl)

Ruhestand zweier langjähriger Raumpflegerinnen

Mit Ablauf des 31.01.2017 sind Frau Margit Franke und Frau Benvinda Pascoa in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. Frau Franke war seit 1987 als Raumpflegerin tätig, ab 1999 auch als Vorarbeiterin; Frau Pascoa kam 1995 in die Chemie. Beide Damen nahmen ihre anstrengende Tätigkeit sehr ernst, oft noch erschwert durch Baumaßnahmen, die die täglichen Reinigungsarbeiten in den Instituten der Chemie belasten. Beide haben den Fachbereich Chemie mit einem weinenden und einem lachenden Auge verlassen, die schwere körperliche Arbeit liegt nun hinter ihnen, aber die Kolleginnen und Kollegen werden ihnen fehlen.
(Susanne Breidohr)



Frau Pascoa bei Ihrer Verabschiedung am 20. Dezember 2016

Neue Mitarbeiter

Nicole Adler



Seit dem 1. Februar 2017 unterstützt Nicole Adler als Nachfolge von Bent Schubert in der Hörsaalvorbereitung bei den Experimentalvorlesungen. Außerdem koordiniert sie die Prüfung ortsveränderliche Elektrogeräte und hilft im Chemikalienlager und der Warennahme aus. Frau Adler war eine unserer Chemielaborantenauszubildenden. Privat reist sie gern nur mit einem Rucksack durch die Welt. (TB)

Ingo Richert



Seit März unterstützt Ingo Richert unser Hausmeister-team. Bis dahin war er bei der Fa. Beiersdorf als Hausmeister tätig. Sein Aufgabengebiet dort war vergleichbar zu den jetzigen Tätigkeiten. „Viel zu tun hatten wir mit der Vorbereitung der Veranstaltungen, z.B. die jeweilig erforderliche Bestuhlung der Räume oder Medienausstattung“. Herr Richert ist sehr Fußball interessiert und war auch früher bei verschiedenen Vereinen aktiv. (TB)

Berufungsverfahren und Rufe an Mitglieder des Fachbereichs

Leider mussten die Berufungsverfahren zu den vorzeitigen Nachbesetzungen der Stellen TMC-W3 (Nachfolge Prof. Moritz) und OC-W3 (Nachfolge Prof. Meyer) ergebnislos abgebrochen werden. Derzeit werden die Ausschreibungen überarbeitet, die Stellen sollen demnächst erneut ausgeschrieben werden.

Frau Dr. Julia Rehbein hat Rufe an die TU Kaiserslautern und die Universität Regensburg erhalten. Zum 1. Oktober 2017 hat sie den Ruf an die Universität Regensburg angenommen.

Herr Prof. Brasholz hat einen Ruf an die Universität Rostock erhalten und diesen ebenfalls zum 1. Oktober 2017 angenommen.

Herr Prof. Theato hat einen Ruf an das KIT Karlsruhe sowie die Universität Münster erhalten. Derzeit finden Verhandlungen statt.



von links: Prof. Malte Brasholz, Dr. Julia Rehbein, Prof. Patrick Theato, (Fotos: 2015, Schober)

Katharina Nagel

Am 1. Februar 2017 hat Katharina Nagel ihre Tätigkeit im Geschäftszimmer der HAMBURG SCHOOL OF FOOD SCIENCE - Institut für Lebensmittelchemie - begonnen. Ich habe mich sehr gefreut, als sie sich auf die ausgeschriebene Stelle beworben hat, da sie umfangreiche Erfahrungen in den verschiedensten Bereichen der Universität Hamburg mitbringt. Frau Nagel hat eine sehr interessante Vita: Als Studierende hat sie bereits in der Bibliothek des Asien Afrika Instituts gearbeitet, wo sie im Hauptfach Austronesistik (Sprachen und Kulturen Südostasiens) studierte. Als Nebenfächer hatte sie Theologie und Geographie gewählt. Schon während ihres Studiums begann sie im Geschäftszimmer der Koreanistik / Sinologie als fremdsprachliche Angestellte und arbeitete auch in der Leitung des damaligen Fachbereichs 10 mit. Nach dem erfolgreichen Abschluss ihres Studiums 2007 bewarb sie sich

für die Vorzimmerleitung bei der damaligen Kanzlerin der Universität Hamburg. Im Rahmen dieser Tätigkeit absolvierte sie eine Referentenausbildung. 2013 wechselte sie mit Frau Dr. Vernau zur Unternehmensberatung Roland Berger. Aus familiären Gründen kehrte sie nach drei Jahren an die Universität Hamburg zurück, wo sie zunächst für ein Jahr das Sekretariat der Alten Geschichte führte. In dieser Zeit absolvierte sie nebenberuflich die EX-IN Ausbildung zur Angehörigenbegleitung für Angehörige psychisch Kranker. Nun ist sie also bei uns in der Lebensmittelchemie angekommen. Sie hat sich in die vielfältigen Aufgaben, die unser Studiengang mit der Betreuung unserer Studierenden bis zum Staatsexamen mit sich bringt, gut eingearbeitet und nimmt Herausforderungen gerne an. Frau Nagel lebt mit ihrer Familie - Mann und zwei erwachsenen Kindern (Sohn 29, Tochter 25 – derzeit in Australien) nicht weit von hier. Neben Ihrer Tätigkeit im Geschäftszimmer arbeitet sie ehrenamtlich für das „Rauhe Haus“, wo sie regelmäßig Gruppen und auch Einzelgespräche für Angehörige anbietet. (Markus Fischer)

